

treten, die diese Befreiung wollen, und es wird dann auch keine großen nationalen Aufgaben erfüllen.
Es ist selbstverständlich, daß die Landvolksabgeordneten niemals mit den Marxisten paktieren werden — zu einer Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien sind wir jederzeit bereit. Wir haben auch Verständnis für die Belange der anderen Berufsgruppen, verlangen von ihnen aber auch volles Verständnis für unsere Lebensnotwendigkeiten und müssen es auf das Schärfste zurückschicken, daß man uns engstirnige und einseitige Interessenpolitik vorwirft, wenn wir hart um unsere Existenz kämpfen.
Auch in Sachen hat die Landwirtschaft noch Lebensberechtigung und große volkswirtschaftliche Bedeutung. Deshalb ruft der Sachliche Landbund seine Anhänger und Freunde zum Wahlkampf auf! Auch diesmal heißt unsere Parole:
„Für Kr und Palm!
Für Volk und Vaterland!“

Zumult bei der Einweihung eines Jugendheims in Frankfurt

Frankfurt a. M., 2. Juni. Bei der Eröffnung des Hauses der Jugend in Frankfurt a. M., das ein neutrales Heim für alle Richtungen in der deutschen Jugend sein soll, kam es zu Zwischenfällen. Die nationalsozialistische Jugendgruppe wurde von der sozialistischen und Reichsbannerjugend (die Kommunisten waren dem Fest ferngeblieben) mit Pfeifensalven begrüßt. Es kam zu Zusammenstößen, so daß die Schuppeligen mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Trotzdem die Nationalsozialisten an der Seite aufgestellt wurden, hörten die Kundgebungen gegen sie nicht auf. Daraus protestierten die nationalen Verbände einschließlich der evangelischen und katholischen Jugend dagegen und verließen geschlossen die Feier, die abgebrochen werden mußte.

Thüringen gibt nicht nach

Weimar, 2. Juni. Die thüringische Regierung beschloß in einer heute nachmittags abgehaltenen Kabinettsitzung, dem Ersuchen des Reichsinnenministers auf Zurücknahme der Befreiung der Vollzeitlehrer nicht nachzugeben und für den Fall, daß der Reichsinnenminister die Vollzeitlehrer aus diesem Grunde sperren sollte, den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen.
Die thüringische Regierung beschäftigte sich auch mit der Angelegenheit der Schulgebote. Es wurde beschlossen, nachdem die Verhandlungen mit der Kirche bereits zum Abschluß gekommen sind, nun mit den Vertretern der Schule und der christlichen Elternräte zu verhandeln, und zwar erst, bis zu dem Termin, an dem die vom Reichsinnenminister beantragte Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über die Frage der Schulgebote stattfindet.

Das Geheimnis von Neuhöfen

Die Arbeit der polnischen Spione in Ostdeutschland

Berlin, 2. Juni. Die „Deutsche Zeitung“ nimmt den Grenzzwischenfall von Neuhöfen zum Anlaß einer eingehenden Darstellung, die zeigt, daß die Nebenmächte, die mit diesem Grenzzwischenfall verbunden sind, ihn nicht als vereinzeltes Vorkommnis erscheinen lassen können. Nach diesen Darlegungen waren
die nördlichen Schiffe von Neuhöfen kein Zufall,
sondern die erste Auswirkung des dunklen Treibens antilager polnischer Organisationen, die an den deutschen Grenzen an der Zerwörung der letzten deutschen Bollwerke im Osten arbeiten. Bereits nach dem Kriege mit Sowjetrußland hatte Polen zum Schutze seiner Ostgrenze ein Grenzsicherungsunternehmen aufgestellt. Dieses in Brigaden und Bataillone gegliederte Korps bildet mit seinen 20.000 Mann eine beachtliche Verstärkung des ohnehin starken polnischen Heeres. Besondere ist, daß diese völlig militärische aktive Truppe nicht im Militärhaushalt, sondern im Finanzministerium geführt wird, um damit die ungeheure polnische Aufrüstung nach außen hin zu verschleiern. Als Gegenstück zu diesem Grenzsicherungsunternehmen hat die deutsche Wehrmacht im Jahre 1928 auch für die Westgrenze gegen Deutschland eine ähnliche Truppe aufgestellt,
die „Straß Granatens“ (Grenzwacht),
die 8000 aktive Offiziere und Mannschaften umfaßt und im Haushalt des polnischen Finanzministeriums geführt wird. Die Bevölkerung Vommerehlens, die es nicht verstand, daß man die ehemals deutschen Gebiete dem bald hochentwickeltesten Osten Polens gleichstellte, hat gegen die Aufstellung dieser Truppe, die zur Quelle künftiger Beunruhigung wurde, lebhaften Einspruch erhoben. Diese Grenzwacht die zunächst aus der Grenzpolizei rekrutiert wurde, ist sehr bald völlig militärisiert worden.
An ihrer Spitze steht ein vom aktiven Heer abkommandierter Oberst. Die Leitung der Grenzwacht befindet sich in Gersdorf an der Bahnstrecke Schneidemühl—Königs. Ihr unterstehen fünf Bezirksinspektionen, deren Stäbe in Dirschau, Berent, Gdingen, König und Rakel untergebracht sind. Diese Inspektionen gliedern sich wiederum ganz militärisch in Kompanien. Die Bewaffnung und Uniformierung entspricht fast völlig der des aktiven polnischen Heeres. Der bei dem Ueberfall auf das Grenzhaus von Neuhöfen verhaftete Biedrzyński war Unteroffizier der Grenzwacht, was dem Range eines aktiven Oberleutnants entspricht. Dieser Grenzwachtoberleutnant Biedrzyński hatte aber im Rahmen seiner Stellung noch andere Aufgaben.
Hier kommt man nun dem Geheimnis von Neuhöfen näher.
Biedrzyński, der dem Grenzwachtkorps als Nachrichtenoffizier in Gersdorf angehörte, unterstand nämlich nicht nur dem Befehl des Kommandeurs der Grenzwacht. Er erhielt außerdem gewisse Aufträge von einem Manne, dem die gesamte Grenzwacht in militärpolitischer Hinsicht unterstellt ist. Der Name dieses Mannes ist in der Öffentlichkeit zwar schon genannt worden, über die ganze Tragweite seines Einflusses jedoch erfährt man bisher ebenso wenig wie über die unmittelbare Beteiligung des Hauptmanns Gschon (so lautet sein Name) an dem Grenzüberfall von Neuhöfen.
Hauptmann Gschon genießt den Vorzug, daß er seine dunklen Geschäfte unter dem Schutze der Territorialität abwickeln kann. Er bekleidet offiziell die Stellung des Chefs der Militärabteilung der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig. In Wirklichkeit ist er
der Leiter des gesamten polnischen Spionagesystems,
das von Danzig und aus dem Korridor tief nach Ostpreußen und Pommern hineinreicht. Hauptmann Gschon, der der Spionageabteilung des polnischen Generalstabes unmittelbar unterstellt ist, arbeitet, mit erheblichen Geldmitteln unterstützt, außerordentlich großzügig. Er beschäftigt nicht nur Dutzende von Spezialagenten, sondern weiß auch den militärischen Apparat für seine Zwecke einzuspannen. Schon die Vorgänger Gschons, insbesondere der Hauptmann Birkenmeyer, hatten ihre Spionagenetzwerke und Fernwirkungsnetze mit größter Skrupellosigkeit betrieben. Birkenmeyer war im Jahre 1928 sogar nicht vor einem Einbruch in das deutsche Generalkonsulat in Danzig zurückgeschreckt, der freilich seine Verletzung notwendig machte. Gschon übertrumpft jedoch seine Vorgänger. Schon vor Eintritt seiner gegenwärtigen Stellung hatte er bei dem skandalösen Ullrich-Prozess mit selbst hergestellten Belastungsdokumenten operiert. Von Danzig aus hat er mit gleicher Genossenschaftlichkeit weitergearbeitet. Daß es sich dabei keineswegs nur um Spionage handelt, sondern auch um das Bekleben, den völligen Zusammenbruch des Deutschtums im Osten herbeizuführen und damit den Weg für die polnischen Eroberungsziele freizumachen, hat er erst neulich bewiesen.
In Wirtschaftskreisen Vommerehlens ist durch eine Infiltration eines ihm nahestehenden Offiziers bekannt geworden, daß Gschon wiederum
mit gefälschten Schriftdrücken und durch Bestechung
Wählerkreise gegen das sowjetrußische Generalkonsulat in Danzig unternommen hat, um das Zustandekommen sowjetrußischer Schiffsaufträge, die für Danzig bei seiner gegenwärtigen Lage lebenswichtig sind, zu hintertreiben. Diesem Hauptmann Gschon wäre deshalb nach Meinung der „Deutschen Zeitung“ der Gewaltstreich von Neuhöfen auch dann zu vertrauen, wenn man keine Beweise für seine unmittelbare Beteiligung hätte. Aber die Beweise sind da.
Nähere Feststellungen haben nämlich folgendes ergeben: Die in Müritzerwald, gegenüber von Neuhöfen, stationierte Abteilung der polnischen Grenzwacht ist dem Hauptmann Gschon unmittelbar unterstellt. Der in Neuhöfen wegen Spionage verhaftete Grenzwacht-Oberleutnant Biedrzyński war ebenfalls dem Hauptmann Gschon unmittelbar untergeben. Der Gschon ist sogar, wie sich nachträglich herausstellte, persönlich bei dem nächtlichen Feuergefecht zugegen gewesen, das wahrscheinlich sogar die Leitung des Ueberfalls in der Hand gehabt. Trotzdem hat Gschon die Sitten befehlen, am Montag nach dem Zwischenfall mit einer ganzen Anzahl polnischer „Sachverständiger“ die Grenze am Zollhaus von Neuhöfen abspatrouillieren, um „Spuren“ dafür zu suchen, daß die Schuld auf deutscher Seite zu suchen sei. Gschon ist dabei von einwandfreien Zeugen erkannt worden. Wenige Tage vor dem Zwischenfall von Neuhöfen wurde
ein allzu unverschämter Agent verhaftet.
Man fand bei ihm Dokumente, die die Zusammenhänge aufdecken. Als gleichzeitig die Grenzwachtleute Gschon und

Biedrzyński deutsche Grenzbeamte in Neuhöfen durch Bestechung zum Landesverrat zu verleiten suchten, griff die deutsche Kriminalpolizei in der bewachten Sonnabendnacht zu. Sie brachte niemanden „über die Grenze zu locken“. Biedrzyński und Biskiewicz waren unverfroren genug, in das deutsche Grenzhaus zu kommen, um zu versuchen, deutsche Beamte zu bestechen und sich von ihnen Schriftdrücke auszuhandigen zu lassen, von denen sie sich Vorteile versprachen.
Als sie verhaftet wurden, fand der Hauptmann Gschon mit etwa 20 schwer bewaffneten polnischen Grenzwachtsoldaten auf deutschem Boden am Schlagbaum, um seine Untergebenen herauszufischen. Die Mäste war gefallen.

Falschmeldungen Warschauer Blätter
Berlin, 2. Juni. Die von einigen Warschauer Pionierblättern, darunter dem „Czerwony Poranek“, veröffentlichte Nachricht, wonach der Vorsitzende der deutschen Abordnung der gemischten deutsch-polnischen Kommission, Luksch, sein Amt niedergelegt haben soll, entbehren, wie von ausländischer Seite mitgeteilt wird, jeder Begründung. Damit widerlegen sich auch die Behauptungen, wonach der Rücktritt Lukschs auf Meinungsverschiedenheiten mit der preussischen Staatsregierung über den Neuhöfener Zwischenfall selbst und über die Methoden der Untersuchung zurückzuführen sein sollte.

Neuer polnisch-italienischer Grenzzwischenfall
Warschau, 2. Juni. Wie sich „Kurjer Czerwony“ aus Suwalki melden läßt, wurde eine polnische Grenzwache dicht bei der Ortschaft Olszanka an der polnisch-italienischen Grenze von italienischer Seite angegriffen „in verräterischer und unerwarteter Weise“ aus dem Hinterhalt mit Gewehrfeuer beschossen, wobei ein polnischer Korporal verwundet worden sei. Daraufhin habe die polnische Grenzwache ihrerseits das Feuer eröffnet und die Italiener in die Flucht geschlagen. Die Italiener hätten im ganzen ungefähr 100 Schüsse abgegeben. In der Dunkelheit habe man nicht feststellen können, ob es italienische Grenatruppen oder nur Freischärler gewesen seien.
Es ist sehr auffallend, daß bei den in der letzten Zeit immer häufiger vorkommenden polnischen Grenzangriffen immer die Polen der polnischen Presse nach angeblüh stets die Angegriffenen sind.

Weimar, 1. Juni. Die nationalsozialistische Thüringer Landtagsfraktion wird Anfang der nächsten Woche drei Anträge einbringen, die möglichst noch vor der großen Sommerpause des Thüringer Landtags erledigt werden sollen. Nach dem einen Antrag soll sich die Landesregierung im Reichsrat dafür einsetzen, daß angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise in Deutschland die Reichsregierung mit den Entente-Mächten Verhandlungen zur Revision der Young-Austellungen aufnehmen, bevor die Wirtschaftskrise in Deutschland zum Chaos führe. Ein weiterer Antrag fordert von der Regierung Verhandlungen mit der Kirche mit dem Ziel, daß die Kirche etwa ein Drittel der Beiträge, die sie vom Lande Thüringen erhält, für Zwecke der christlichen Liebestätigkeit, sozialen Fürsorge und Steuerung der wachsenden Not verwende. Der dritte Antrag verlangt, daß die Thüringer Landesregierung zu einer dauernden Einrichtung gemacht werde.

Maßregelung der Jenaer Studenten

Durch Anschlag am Schwarzen Brett der Universität Jena gibt der Rektor Professor Dr. Heußt folgendes bekannt:
Der Vorstand der Jenaer Studentenschaft hat sich in die zwischen dem thüringischen Volksbildungsministerium und der Universität schwebenden Differenzen einmischend, indem er anläßlich der Berufung des Herrn Dr. Günther zum ordentlichen Professor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an das Staatsministerium und Herrn Dr. Günther Glackwanschreiben geschickt und in der Presse veröffentlicht hat. Damit hat er öffentlich gegen den Rektor und Senat Stellung genommen. — Gegen die Urheber dieses ganz ungewöhnlichen Schrittes, der auf einer völligen Verkennung der Stellung der Studentenschaft innerhalb der Universität beruht und das Vertrauensverhältnis zwischen den akademischen Behörden und der Studentenschaft aufs bedauerlichste stört, werden die nach dem Gesetz für den Studierenden gebotenen Mittel angewandt werden.

Christliche Elternsieg in Schloffen

Breslau, 2. Juni. Die Elternbeiratswahlen am Sonntag haben im Regierungsbezirk Breslau nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten einen starken Erfolg der christlich-unpolitischen Liste gebracht. Das Gesamtergebnis: 610 (vor zwei Jahren 551) Stimm der evangelisch-christlichen Eltern, (47 1/2) Stimm der sozialistischen Liste „Schulfortschritt“. Dazu kommen noch die an den katholischen Schulen auf Einheitsliste gemeldeten christlichen Kandidaten, sowie Elternbeiträge an den sechs weltlichen Schulen.

Die Lage des Deutschtums in Polen

Generalversammlung des Deutschen Volksbundes

Berlin, 2. Juni. (Via Drahtmelde.) Der Deutsche Volksbund zur Wahrung der Minderheitenrechte in Polnisch-Oberschlesien hielt in Katowitz seine Generalversammlung ab. Der Präsident des Volksbundes, Prinz Pleß, erklärte gegenüber manchen Unterstellungen, daß die im Volksbunde zusammengekommenen Kreise die bestehenden Grenzen nicht nur anerkennen, sondern daß diese gerade ja auch die Basis der besonderen Arbeiten der Minderheitenorganisationen bilden. Der Deutsche Volksbund sei im letzten Jahre durch den Freispruch seines geschäftsführenden Direktors Otto Ullrich von dem schweren Verbot gereinigt worden, daß er gegen den polnischen Staat arbeite. Ullrich selbst betonte dann, daß der Volksbund niemals eine Propagandaorganisation sein wolle, sondern lediglich die Pflicht habe, gemäß dem Genfer Abkommen den Reichsschutz der deutschen Minderheiten zu gewährleisten.
Aus dem Geschäftsbericht des Volksbundes geht hervor, daß zur Zeit noch 70 öffentliche deutsche Minderheitenschulen in 53 Schulverbänden mit etwa 15.500 Schülern vorhanden sind.
Das Minderheitenschulwesen leidet hart unter der Last, daß die Leiter der Minderheitenschulen zu 75 % Polen sind und fast 20 % der Lehrkräfte ebenfalls.
Die Beschwerden wegen dieser Mißstände haben leider keine Verbesserung gebracht. Die zwischen dem deutschen Außenminister Curtius und dem polnischen Außenminister Jaleski in Genf vereinbarte Erleichterung der Formalitäten für die Schulanmeldung hat sich noch nicht auswirken können, da die Rattowitzer Volkswirtschaft keine entsprechende Bekanntheit erlangt.
Der Kampf um die Schulrechte der deutschen Minderheiten, die Hauptaufgabe des Deutschen Volksbundes, geht inzwischen weiter. Immer wieder wird von Seiten der Polen mit wirtschaftlichem Druck auf die Eltern eingewirkt.
Neuerdings sind wieder die Kinder in den Minderheitenschulen beantragt worden, die Arbeitsstätte ihrer Väter mitzuteilen.

Start des Zeppelins um 2 Uhr

Lakehurst, 2. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ liegt klar zum Start. Ein Sonderzug bringt die Passagiere eine Stunde vor dem Abflug des Luftschiffes nach Lakehurst. Die Wetterberichte sind nicht ungünstig und versprechen eine schnelle Fahrt zurück nach Sevilla. Eine Rundfrage unter den Passagieren ergab, daß alle das Luftschiff als überragende Leistung deutscher Technik, sowie als durchaus zuverlässig und dabei schnellstes Beförderungsmittel bewundern.
Der deutsche Botschafter v. Britzsch und Gaffron hat sich nach Lakehurst begeben, um Dr. Edener zu begrüßen und der Absicht der Luftschiffes beizuwohnen.
Die Bodenmannschaft wurde angewiesen, sich bereitzuhalten, das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 7.30 Uhr Ortsnormalzeit (1.30 Uhr früh MEZ.) aus der Luftschiffhalle herauszulassen. Danach dürfte der Start etwa um 8 Uhr (Dienstag früh 2 Uhr MEZ.) erfolgen.

Der Schlußtermin im Prozeß Sublow

Bonn, 2. Juni. Im Konflikt der verstorbenen Frau Sublow, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, wurde am Montagmittag der Schlußtermin abgehalten. Wie der Kontrursverwalter mitteilt, hat der Fürst zu Schaumburg-Lippe alle vorbereiteten Forderungen und die der Bonner Geschäftsleute zu 80 bis 100 vom Hundert aufgeführt und dafür insgesamt 210.294 Mark gezahlt. Es sind außerdem noch über 800.000 Mark gewöhnliche Forderungen angemeldet, wovon 823.578 Mark aufgeführt wurden. Zu verteilen sind 97.000 Mark von 110.000 Mark, die der Fürst zu Schaumburg-Lippe als Vergleichssumme gezahlt hat, so daß die Gläubiger der anerkannten Forderungen 80 v. D. erhalten. Wegen dieser Schlußrechnung und das Schlußverdict sind wurden Einwendungen nicht erhoben.

Neues Hochwasser in Südfrankreich

Paris, 2. Juni. Die Garonne und ihre Nebenflüsse sind wieder über die Ufer getreten und haben großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Ortschaften sind teilweise unter Wasser gesetzt und viele Häuser mitten von den Bewohnern geräumt worden. Die Inanspruchnahme von Bordeaux—Cachalac mußte einstellend eingestellt werden. Zahlreiche Straßen sind vom Wasser überflutet. Teilweise ist das Bild ein ähnliches wie in den Unglückstagen vom März dieses Jahres.



Der Kragen ist dasjenige Wäschestück, das fast vollkommen zur Schau getragen wird. Es ist selbstverständlich, daß auf dieses Kleidungsstück die größte Sorgfalt verwendet werden muß, und daß es Anspruch erhebt auf tadellosen Sitz, Eleganz und Sauberkeit. Der Weß-Kragen mit seinem Wäscheffekt erfüllt alle diese Forderungen und ist immer mit den neuesten Formen erhältlich. Er erpart alle Unannehmlichkeiten der Plattwäsche und ist auch aus hygienischen Gründen zu empfehlen, da er sorgfältig gewaschen wird, wenn er un sauber ist. Der Weß-Kragen ist in der Originalpackung von 12 Stück erhältlich zu dem vorzüglichsten Preis von M. 2,10—2,80 das Duzend je nach Form bei dem
Meß & Edlich, Gießelstraße 2a
deren Prospekt unserer heutigen Ausgabe beiliegt.

Die erste Plenarsitzung des Schlesischen Sejm

Katowitz, 2. Juni. Die erste Plenarsitzung des Schlesischen Sejm verließ in aller Ruhe. Sämtliche Anträge, aus diejenigen, die einen demonstrativen Charakter trugen, wurden der Rechtskommission überwiesen. Der weitaus wichtigste Punkt der Tagesordnung, der als letzter Punkt zur Beratung kam, war die Wahl des polnischen parlamentarischen Ausschusses, der aus fünf Mitgliedern besteht. Es wurden zwei Vertreter der Rattowitzer Partei, ein Vertreter der Deutschen Volkswirtschaft, ein Vertreter der Sanacja und ein Vertreter des sozialistischen Blocks gewählt.

Der Graf im Barte

Zum 85. Geburtstag des Grafen Arthur Posadowsky am 3. Juni 1930

Unter den preussischen Staatsministern aus der Zeit des Königreiches leben zur Zeit noch neunzehn. Zwei von ihnen sind über achtzig, elf über siebzig. Ihr ältester ist Graf Posadowsky, ihr jüngster Graf Noebern, der im Juli sechzig wird.

Graf im Barte, so nannte der Zentrumsführer Erzbischof den langjährigen Staatssekretär des Innern Graf Arthur Posadowsky, und zwar auch, wenn er im Reichstage anwesend war und auf der Ministerbank sozialpolitischen Debatten zuhörte. Es war das kein Spottname, denn gerade das Zentrum schätzte den Grafen, der von 1893 bis 1907 Staatssekretär des Reichshausamtes, von 1897 bis 1907 Staatssekretär des Innern war, ganz außerordentlich. In der Berliner Hofgesellschaft nannte man den Grafen „Marquis Poso“ oder ganz einfach „Posa“.

Wohl keiner der höheren Beamten, die in den drei Jahrzehnten der Regierung Wilhelms II. weit über dem Durchschnitt standen, wurde, wie er, so weiter er in den Jahren fortschritt, um so moderner in seiner Anschauung von Menschen und Dingen. Zu seinen besonderen Verdiensten ist die Fort-



Photothek

führung und der planmäßige Ausbau des Werkes der Sozialversicherung und des Arbeiterschutzes zu rechnen, mit denen Deutschland in der Welt einzig dastand. Selten hat ein Staatsmann mit so unermüdlichem Fleiße gearbeitet, wie Graf Posadowsky. Als er 1893 vom Landeshauptmann der Provinz Preußen zum Staatssekretär des Reichshausamtes berufen wurde, kritisierte er die seit verwichenen Schuldenverhältnisse Preussens wieder auf, ja, lernte es völlig beherrschen, und als er vier Jahre später, schon zweiundsünfzig, an die Spitze des Reichsamtes des Innern berufen wurde, studierte er mit eigener Energie Englisch, eine Sprache, die er dann so fließend konnte, daß er bei seinen verschiedenen Aufenthalten in England die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes eingehend zu studieren vermochte. Nichts hat, wie er selbst oft sagte, seinen Horizont so erweitert, als diese mehrere Jahre hintereinander unternommenen Urlaubsreisen nach England.

Auch der Kaiser war von modernen Bestrebungen sehr zugänglich. Um so merkwürdiger ist es, daß er für den Grafen, den er unter Außerachtlassung anderer Vorschläge aus eigener Initiative zum Staatssekretär berief, niemals besondere Sympathien hatte. Das kam auch äußerlich zum Ausdruck. Graf Posadowsky ist zwar Mitglied, aber niemals Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums gewesen, wie es sein Vorgänger Voeltzher war und sein Nachfolger Bethmann-Hollweg gleich beim Amtsantritt wurde. Selten nur befehl Wilhelm II. Posadowsky zum Vortrag, und nur ein- oder zweimal ist er in seinem Hause gewesen. Man hatte frei-

lich dem Kaiser geflüstert, daß der Graf krankhaft ehrgeizig sei und durchaus Kanzler werden wolle. Unter Hofgeloben war er verschiedene Male dicht daran, diesen Posten zu bekommen, bis Bülow als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes die Gunst des Kaisers erwarb und Tauphin der Wilhelmstraße 77 wurde. Zweifellos würde auch Posadowsky Reichskanzler geworden sein, falls er bei Bülows Abgang im Juli 1909 noch Staatssekretär des Innern gewesen wäre. Denn an Fähigkeiten, vor allem aber an Energie und Entschlußkraft überragte er sicherlich Bethmann-Hollweg. Auch war er der dauernde Kanzlerkandidat des Kaiserfreundes Hallin, der Posadowsky besonders schätzte, ihn freilich gegenüber den Kreisen, denen der Graf so modern war, im Sommer 1909 als Nachfolger Bülows nicht durchsetzen konnte.

Welche Tragik, daß dieser Mann von unerhörter geistiger Elastizität und körperlicher Frische mit 62 Jahren abgehen mußte und zu einem rezeptiven Leben verdammt wurde.

Euphorisch für den Grafen war, daß er weder leibhaftig noch verbittert wurde. Er ging im darauffolgenden Wintersemester der Universität, mitten unter den französischen Studenten sitzend. Dann erst zog er sich in eine der stillen Raumburger Domkirchen zurück, die ihm als Domherrn des dortigen Stiftes zur Verfügung standen. Für seinen Vorgänger Voeltzher wurde ein Oberpräsidium freigemacht, ihm schenkte man jede weitere Betätigung ab.

Fünf Jahre später, 1912, wurde er in den Reichstag gewählt, 1919 in die Nationalversammlung, wo er mit seinem Nachfolger im Amte, Delbrück, der ebenfalls der deutsch-nationalen Fraktion dieser Versammlung angehörte, regen Anteil an den Arbeiten für die Reichsverfassung nahm. Deutschnationale und Volksparteiler gaben ihm auch ihre

Stimmen, als am 11. Februar 1919 der Reichspräsident in Weimar gewählt wurde, und die Mehrheit auf Ebert fiel. Daraufhin, 1915 bis 1917, vertrat er seinen Sohn, der in die Zivilverwaltung der besetzten Gebiete berufen war, als Landrat des Landkreises Elbing, froh, endlich einmal aus der erzwungenen Ruhe herauszukommen.

Vor zwei Jahren stürzte sich der damals Dreizehndahrigjährige noch einmal in den Trubel der Politik. Als Spitzenkandidat der Volksrechtspartei ließ er sich in den Preussischen Landtag wählen, wo er, ungebeugt in alter Frische, für die Belange dieser Partei eintrat. Der Graf lebt jetzt in der Raumburger Kurie, betreut von seiner jüngsten Tochter Helene, die dem Vater nicht nur das Haus führt, sondern auch geistige Freundin ist. Der Graf ist leiblich und geistig von ungewöhnlicher Frische, und wenn er in Berlin ist, wo er bei seiner verheirateten Tochter, Frau v. Grimm, im Besten wohnt, geht er den langen Weg von dort bis zum Brandenburger Tor rüstigen Schrittes zu Fuß. Deutschland ist in den Jahren seit dem Umsturz von einer Unzahl von Remotoren überschüttet worden. Auch die fünf Nachfolger des Grafen Posadowsky, Bethmann-Hollweg, Delbrück, Helfferich, Fayer und Balltraff haben ihre Amtstätigkeit nachgelassen. Nur seine Erinnerungen fehlen noch; und gerade sie wären einer der wertvollsten Beiträge zur inneren Geschichte Deutschlands unter Wilhelm II.

Glückwunsch der Volksrechtspartei an Graf Posadowsky

Leipzig, 2. Juni. Der Reichsvorsitzende der Volksrechtspartei, Prof. Bauer, hat an Graf v. Posadowsky-Wehner ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet.

Die Erbschaft bringt es an den Tag

Die Geschäfte des Berliner Stadtrats Busch

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtmeld.) Wie eine Berliner Korrespondenz berichtet, dürfte über die Rolle des getrennt verstorbenen Stadtrats Busch jetzt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, viel mehr ans Tageslicht kommen, als zu seinen Lebzeiten möglich war. Die Erben von Busch, die die seine Straßverfolgung zu befechtigen haben, wollen alles daransetzen, um die hinterlassenen Vermögenswerte für sich zu sichern. Das Testament des verstorbenen Stadtrats ist heute eröffnet worden. Alleinerbe des Vermögens, das aus einer Anzahl von Beteiligungen, Hypotheken und auch aus Bargeld besteht, ist die Gattin des Verstorbenen, nicht, wie vielfach angenommen wurde, sein Sohn. Der Nachlassverwalter wird, so merkwürdig es klingt, wahrscheinlich viel mehr über die Geschäfte des ehemaligen Stadtrats ermitteln, als bisher der Staatsanwalt. Es wird umfangreicher Arbeiten der Nachlassverwaltung, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande, bedürfen, um festzustellen, an welchen zahllosen Beteiligungen Busch die Gewinne, die er aus seinem Geschäft gezogen hat, feinerzogen verdient hatte.

Diese Aufdeckung kann jetzt rückwirklos erfolgen, weil kein Staatsanwalt sich für diese Dinge mehr interessiert darf.

Wahrscheinlich wird diese Lektüre der Erben für gewisse Geschäftskreise des Verstorbenen sehr unangenehm sein, und man geht nicht fehl in der Annahme, daß in der Affäre Busch noch manche Enthüllungen bzw. Bestätigungen so mancher Verdachte kommen werden. Einzelheiten hinsichtlich der veränderten Lektüre in der Verteidigung des ehemaligen Stadtrats werden sich erst in den nächsten Tagen mitteilen lassen, wenn die Nachlassverwaltung einsezt ist und über die weiteren Maßnahmen der Erben endgültig entschieden sein wird. Gegen eine etwaige Aufrechterhaltung der vom Landesfinanzamt verhängten Beschlagnahme von Vermögenswerten des Busch dürfte der Nachlassverwalter protestieren, zumal es sich jetzt nicht mehr um eine Steuerstrafe, sondern nur um rückständige Steuerbeträge in bisher nicht feststehender Höhe handeln kann. Bei der Höhe des tatsächlichen Vermögens des Stadtrats, dessen Zahlenwert jetzt erst nach und nach ermittelt werden muß, dürften die Forderungen der Steuerbehörde ohnehin nicht allzu sehr ins Gewicht fallen.

Bestechungsskandal eines Zentrumsabgeordneten

Berlin, 2. Juni. (Eig. Drahtmeld.) In rheinischen Zentrumskreisen und im Reichstag wird augenblicklich ein Korruptionsskandal um den Zentrumsabgeordneten und Stadtverordnetenvorsitzer von Bochum, Nientimp, lebhaft erörtert. Nientimp wird beschuldigt, als Syndikus des Bäderinnungsverbandes von Piesfersfirmen der Groß-Einkaufsgesellschaft Schmirgelger in Höhe von mehreren hunderttausend Mark angenommen zu haben. Nientimp hat

sich die Gelder unter der Behauptung geben lassen, daß er dann im Reichstage die Bäderinteressen besser vertreten könne.

Die Vorwürfe gegen Nientimp sind so schwer, daß auch die Staatsanwaltschaft sich genötigt gesehen hat, die Frage zu prüfen, ob Bestechungshandlungen vorgenommen worden sind.

Nientimp hat bereits sein Amt als Stadtverordneter niederlegen müssen. Augenblicklich sind Mitglieder der Zentrumsgruppe dabei, ihn zur Niederlegung seines Reichstagsmandats zu bewegen. Während bis vor kurzem noch von Zentrumsseite das Vorliegen von Unregelmäßigkeiten bestritten wurde, sieht man sich jetzt genötigt, die Verfehlungen zuzugeben. Wahgebende Vorstandsmitglieder der Bäderinnung in Bochum erklären, daß der Vorsitzende des Bäderinnungsverbandes „Germania“-Westfalen die schweren Anschuldigungen gegen Nientimp auf dem Obermerktage in Dagen bestätigt hat. Der Reichstag wird sich mit dem Fall Nientimp bereits in nächster Zeit befassen müssen, weil eventuell die Immunität des Abgeordneten wegen der Strafverfolgung aufgehoben werden muß.

Nientimp spielte in Zentrumskreisen eine gewisse Rolle. Er steht im 40. Lebensjahre und war auch einige Jahre lang Sekretär der Zentrumsgruppe. Dem Reichstage gehört Nientimp seit sechs Jahren an.

Das Ueberfallkommando bei Max Reinhardt

Berlin, 2. Juni. Am Montagmorgen wollte ein Irrsinniger in die Wohnung Max Reinhardts im Bellevue-Schloß eindringen, nachdem er den Professor zuvor im Theater verabschiedet hatte. Der Mann, ein ehemaliger Hausdiener, dessen Personalien noch nicht genau festgestellt werden konnten, stellte sich der Wirkschafterin als Max Reinhardt vor und erklärte, er wolle seinen besten Freund und Namensvetter, der hier wohne, den anderen Max Reinhardt, dringend sprechen. Sein Freund habe ihn noch nicht einmal zum Jubiläum gratuliert. Die Wirkschafterin war nicht wenig erschrocken. Sie versuchte, dem Mann gütlich zu werden, doch da bekam dieser einen Tobusdissanfall. Während sich die Wirkschafterin mit dem Irrsinnigen auf dem Flur beschäftigte, wurde das Ueberfallkommando herbeigeeufen. Den Polizeibeamten leistete der Mann keinen Widerstand; er ließ sich ruhig aus dem Schloß führen.

Porzellan, Kristall
Johann Anhäuser, Ecke
str. Moritzstr.

Deutsche Kunst in Venedig

Von Walter Dühr.

Mit der soeben eröffneten 17. Internationalen Kunstausstellung in Venedig, die bis November geöffnet sein wird, erhebt Italien erschütternd die Forderung innerhalb des gesamten Kunstschaffens der gegenwärtigen Kulturstaaten. Trotz der fortschreitenden Kriegen, mit denen es die Hände beschmutzt hat und ungeachtet der überalterten Kunststätten, die der Vergangenheit angehören, liegt die malerische Führung diesmal noch bei Frankreich, das elegante Techniken in vielfältiger Verjüngung darbietet.

Es muß überraschen, daß sich die Belgier malerisch ziemlich weit von ihren westlichen Nachbarn entfernt halten, wie auch die Holländer sich von ihrer Ueberlieferung gelöst haben, ohne auf neuem sicheren Boden gelandet zu sein. Die Spanier bevorzugen ein düsteres, dekoratives Genre, das sich hier und da aufgeschwungen an den Schweizer Podler anlehnt. Während wirkt die geringe Selbständigkeit der Engländer, die in der überwiegend zählbaren Farbgebung der Amerikaner ihr überzeitliches Gegenspiel gefunden haben.

Die ungarische Abteilung verknüpft nach wie vor noch Paris mit dem Balkan, und Tschechoslowaken, als der Benjamin der Ausstellung, zeigt sich bewegt durch ein zeitgemäßes Ausdrucksfinden, dem noch keine Stillezeit beschieden ist. Die Russen, von denen die beständigsten Ueberlieferungen erwartet werden, haben die Stufen noch nicht ausgedockt. Der geschlossene Eindruck, das einseitig starke Bewusstsein zur Gegenwart in Malerei und Plastik, läßt sich aus dem repräsentativen Querschnitt erkennen, für den sich Deutschland entschieden hat.

Niel ungelagt, undritten, aber auch anerkannt werden Karl Moser und Otto Dix. Die massenhafte aufgetriebene Unterarindigkeit der Stoffe und Darstellungsmitel des ersten („Jazzband“ und „Nachtsofal“) erregen, ohne zu erschrecken. Die altmeisterlich verfeinerte Technik von Dix, nicht selten im Gegensatz zum Bildinhalt, findet im Bild der Eltern des Künstlers die größte Anerkennung. Die breitflächige Kraft von Karl Schmidt-Rottluff wirkt stark und warm neben dem fäulernen Max Beckmann. Von den ausgegrenzten Dimerktionen eines George Grosz leuchtet das Auge genötigt zurück zu den mehr farbigen Erzählungen, die von Erich Heckel bereitgehalten werden.

Die neue Sachlichkeit wird durch zwei Landschaften von Georg Schimpf einprägsam vertreten, während die

kristallinisch beleuchteten Farbüberstrahlungen von Paul Feiningers („Dampfer Odin“) hinüberleiten zu den traumhaften Gestaltlösungen von Paul Klee, die zu lepphartiger Ornamentik zerrinnen und an dieser Stelle endtrocken werden könnten. Die Graphik wird von dem deutschen-Scandinavien Gulbranson wichtig und frischste vertreten. Die deutschen Südtiroler Moser, Spärer und Pfeifer sind mit feinsensiblen Farberholzschnitten den Italienern angelehnt.

In der Plastik führt Ernst Barlach mit der Holzfigur des „Schredens“, einem bestemmend aufwühlenden Meisterwerk. Georg Kolbe zeigt gespannte und gelbte Schlangheit an zwei Mädchenbrüsten. Archaisierende Einfall gebrungener Formen entwickelt Gerhart Wark, dessen schräg vorgeneigter „Prophet“ einem sanftigen Traum entfliegen zu sein scheint. Bemerkenswert ist ferner die vollblütige Ueppigkeit einer „Badenden“ von Christoph Voll.

Die gebotene Schärfe der Auswahl ist dem Ganzen der deutschen Abteilung nicht nachteilig geworden. Wenn auch mancher bekannte Name vermisst wird, dürfen die meisten der auf dieser Ausstellung gezeigten Werke als vollgültige Zeugnisse gelten eines ersten deutschen Formwillens der Gegenwart, der im Klang und in der Faltung neben allen anderen Nationen seine berechnete Stätte zu bewahren weiß.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Entführung aus dem Serail“ (8). Schauspielhaus: „Hidalla“ (8). Alberttheater: „Hazard“ (8,15). Residenztheater: „Adieu Mim!“ (8). Die Komödie: „Sallomortale“ (8,15). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Die Kongressdirektion A. Mies, Seestraße 21, ist nicht nur für Hauptstadt, Oberammergau, Berliner Kunstwochen Verkaufsstelle für Eintrittskarten, auch für den Deutschen Tänzerkongress (Deutsche Tänzerwoche München 1930 vom 19. bis 25. Juni) sind Eintrittskarten auf Bestellung zu haben. Prospekte liegen aus.

† Galerie Rene Kuhn Hides, Deute, Dienstag, letzter Tag der van-Goob-Ausstellung.

† Wie Reinhardt vergeblich um Matkowsky warb. Die problematische der Ruhm ist, konnte Max Reinhardt in den ersten Jahren seiner Direktortätigkeit erkennen. Er hatte den Wunsch, den größten Tragöden der deutschen Bühne, Walbert Matkowsky, an sein Theater zu fesseln. Matkowsky hatte aber nur Sinn für seine Rollen und küm-

merkte sich um die Oeffentlichkeit gar nicht. Er las keine Zeitungen und unterhielt sich auch nicht mit seinen Kollegen, sondern verbrachte seine Zeit bei Lutten und Wegner, wenn er nicht mit seinen schauvielerischen Problemen beschäftigt war. Er wußte also auch nichts von Max Reinhardt und seinen Erfolgen. Eines Tages traf er einen bekannten Berliner Kritiker, den Herausgeber einer Theaterzeitung, mit dem er befreundet war. Auf die Frage des Kritikers, was er nach den Sommerferien zu tun gedenke, erzählte er ihm, daß ein „gewisser Reinhardt“ ihm ein Engagementsangebot gemacht habe, und zwar für das Deutsche Theater. Der Kritiker klärte ihn erst darüber auf, wer dieser „gewisse Reinhardt“ sei und mußte dabei feststellen, daß Deutschlands berühmtester Schauspieler von dem berühmtesten Theaterdirektor der Hauptstadt noch nichts gehört hatte, so unglücklich die Sache klingt. Matkowsky schickte eine Vertrauensperson in das Theater Reinhardts, um sich darüber zu unterrichten, was dort getrieben werde, da er selbst nicht in ein fremdes Theater ging. Nach dem Bericht, der ihm erstattet wurde, lehnte er aber den Antrag Reinhardts ab, da sein heroischer Stil nicht für die moderne Bühne paßte.

† Ein englisches Nationaltheater geplant. Ein von der Regierung eingesetzter Sonderausschuß unter dem Vorsitz des Lord Lytton, der beauftragt ist, einen Plan zur Schaffung einer nationalen Pflanzstätte des klassischen Dramas auszuarbeiten, hat den Bau eines Nationaltheaters vorgeschlagen, das von einem von der Regierung zu ernennenden Direktorenrat geleitet und dem aus den Einnahmen des Rundfunks ein jährlicher Zuschuß von 2 Millionen Mark gewährt werden soll. Man erwartet, daß auch der Schafspeere-Gebächtniszuschuß bereit sein wird, einen Betrag von 100 000 Pfund Sterling zum Bau des Theaters beizusteuern. Das Theater soll der Pflege des klassischen Dramas aller Zeiten und Völker gewidmet sein.

† Theaterbrand in Bergen. Wie aus Oslo gemeldet wird, ist das Bergener Stadttheater von einem Großfeuer heimgesucht worden, das das Bühnenhaus mit seinem wertvollen Inhalt vernichtete. Da es gelang, den eisernen Vorhang der Bühne rechtzeitig herunterzulassen, wurde der Zuschauerraum vom Feuer verschont. Auch die Garderoben der Schauspieler, das Schauspielerslager, die administrativen Kontore und die Kassen konnten gerettet werden, ebenso ein Auktionenmagazin, die wertvolle Bibliothek des Theaters sowie das Archiv.

† Eine russische Theater-Olympiade. Die künftigen Bühnensensibles der russischen Theater verkommen sich im Sommer dieses Jahres zur „I. russischen Theater-Olympiade“. Für die besten Truppen sowohl wie für einzelne hervorragende Leistungen von Regisseuren und Schauspielern sind ansehnliche Ehrenpreise vorgesehen.

Vertilches und Sächsisches Bach

Einmal schalt ein Chemann seine Frau. „Aber ich konnte doch gar nichts dafür!“ entgegnete sie wütend. „Stimmt!“ sagte der Wirt, der ein weißer Mann war. „Aber das ist ja gerade das Schlimme!“

Nicht wahr, es gibt Leute, denen immer alles schief geht. Sie sünden die Hagare am Goldende an, sie stecken die Hauschlüssel in den Briefkasten und das Kleingeld in eine Tasche, deren Futter durchlöcher ist. Stäubchen fliegen ihnen in die Augen und Rücken in den Hals. Kein Griff pendelt ihnen entgegen, wenn die Strahnbahn eine Kurve macht, sie stolpern rettungslos auf die Füße ihrer Nächsten, und schwingen sie entschuldigend den Hut, so demoliert diese Arm- bewegung den Blumenstrauß einer Nachbarin. Sie bleiben an Nägeln hängen und in den Tischen stehen, sie bedecken ihre Mittelhänder mit Nagarsalbe und rennen, wenn sie den Schaden mit rasenden Nägeln reparieren wollen, mit dem Ellenbogen ein volles Glas vom Tisch. Bananenschalen trennen ihren Weg, Nüchternhalter öffnen sich nach unten, Hausnummern geraten in Verwirrung, und Zehnmarkscheine fühlen sich wie abgelassene Billets an. Wenn sie über den Damm gehen und sich nach einem Mädchen umhauen, so rennen sie mit dem Hinterkopf gegen den Verkehrsturm oder kommen unter einen Eiswagen und brechen sich beide Beine. Sie haben Bach.

Aber ist das wirklich Bach? Sind das unberechenbare Zufälle, denen sie grundlos in die Arme laufen? Oder riecht es nicht viel mehr nach Unberechenbarkeit, daß gerade an ihnen un- autorität die natürlichen Objekte ihr Mitleid fühlen. Und kann man nicht vielleicht an einer Handbewegung, am Klang dreier Worte erraten, ob einer zu den Pöbelgehörig gehört? Denn ich glaube, es sind dieselben Leute, die mit den Füren knallen, ohne es zu wollen, die niemals wissen, ob sie nach links oder nach rechts ausweichen sollen und deshalb so feldman hin- und herzucken. Es sind die Leute mit den raselosen Pupillen und den trummelnden Ringern. Etwas Fackiges ist in all ihren Kurven. Wenn sie jemanden rufen, klingt es wie Feueralarm, und wenn sie ein Paket packen, wackelt die Wand. Es scheint, als ob ihre Lebensform den Harmoniegesetzen des Kosmos widerspreche: sie laufen wie wildgewordene Kometen durch wohlgeordnete Sonnenysteme und holen sich überall Blöße und Schrammen.

Wer nicht gemöhnt ist, auf die Melodie der Gebärden zu achten, wundert sich über die Katastrophen, die sich auf ein ansehnlich so harmloses Menschenkind häufen. Er hört die Brillengläser gegen den Boden knallen, aber er spürt die mif- gefaltete Pastafalt der Bewegung nicht, die den Anlah dazu gibt. Primitive Wesen spüren es und nehmen instinktiv Abwehrstellung ein: Kleinkinder fangen an zu brüllen, Hunde schnappen zu, Kellner schneiden höhnliche Gesichter. Und die Taktschuhren, Kragenhüte, Telefontraubeln, Feuerzeuge, Vorbeamten, Trümpfhalter — ähersch gewillt, mit aus- gezeichneten Menschen liebevoll auszukommen — geraten in sinnlose Raserei, wenn unsicheren Schritten der Pöbel folgt. Der aber fühlt sich ungerecht behandelt. Ob mit Recht?

Wenn einer manchmal aus eigener Schuld etwas verpatet, meinte jener weiße Chemann, so ist Hoffnung auf Besserung. Aber: Nicht dafür können, das ist Schuld in einem höheren Sinne. — das ist Tragik.

Sum Hinscheiden von Oberst a. D. Carl von Seichau

Wie wir bereits kurz gemeldet haben, verstarb am Sonntag Oberst Carl v. Seichau. Er wurde am 2. Juli 1888 als Sohn des am 1. September 1870 gefallenen Hauptmanns Ernst v. Seichau geboren. Vom 1. Sept. 1898 bis 1. Okt. 1901 trat er am 28. März 1880 in das Garderegiment ein. Dilem Regimente hat er mit wenigen Unterbrechungen durch Verwen- dung in besonderen Vertrauensstellungen fast seine ganze Dienstzeit angehört. Vom 19. März 1906 bis 6. Juli 1908 fand er im Kriegsmilitärministerium und vom 26. August 1912 bis 12. Mai 1918 als Adjutant des Generalkommandos 12. A.-R. Verwendung. In der letztgenannten Dienststellung rückte er ins Feld. Nach verchiedenen Abkommandierungen wurde er schließlich unter dem 1. September 1918 zum Kommandeur des 2. Infanterie-Regiments Nr. 18 ernannt.

Mit dem Oberst v. Seichau ist ein Offizier von uns ge- schieden, der sich im Frieden, Krieg und in der Nachkriegszeit in besonderen Vertrauensstellungen bewährt hat, ein allgemein beliebter, hilfsbereiter Kamerad, ein sächlicher deutscher Edelmann, der seine christliche Weltanschauung, vornehmliche Gein- nung, nie verlassende Pflichttreue anderen vorlebte. Sein An- denken wird in Ehren gehalten werden.

Der Kreis Busch hat sich, vielen Wünschen ent- sprechend, entschlossen, den durch Ausweis legitimierten Er- werbslosen auf dem 2. und 3. Platz halbe Preise zu gewähren.

Verbandstag Sächsischer Gerichtsvollzieher

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und der angeschlossenen Verbände hielt der Verband Säch- sischer Gerichtsvollzieher am Sonntag im Eldorado seinen Verbandstag ab. Nach Erledigung der Regularien er- wartete der Verbandsvorsitzende Otto König den Geschäfts- bericht. Dann sprach der Geschäftsführer des Bundes Säch- sischer Staatsbeamten, Richter, über das Thema „Warum immer noch keine Gerichtsvollzieherreform?“ Es sei außer Frage, daß die Dienst- und Anstellungsverhält- nisse der Gerichtsvollzieher so wie in anderen Ländern auch in Sachsen einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden müßten. Zur Reform des sächsischen Gerichtsvollzieherwesens gehörte aber in erster Linie eine Angleichung des sächsischen Gerichtsvollzieherstandes an den der übrigen deutschen Staaten, und zwar hinsichtlich der Vorbildung, Ausbildung und Befolgung der Gerichtsvollzieher. Der Redner behandelte dann die für den Stand wichtige Frage, ob das System des Einzel- gerichtsvollziehers, wie man es in Preußen hat, oder das System des Amtsgerichtsvollziehers, wie es in Sachsen be- steht, vorzuziehen sei. Das System des Einzelgerichts-

Unsere Pfingst-Nummer

erscheint

am Sonnabend nachmittag

Sie liegt 2 Tage auf und bietet somit eine besonders günstige Werbemöglichkeit. Anzeigen für diese Ausgabe erbiten wir uns bis Freitag mittag 12 Uhr Familien-Anzeigen werden auch Sonnabend bis 9 Uhr vormittags angenommen.

Verlag der Dresdner Nachrichten

vollziehers, für das sich auch der Bund Sächsischer Staats- beamten ausgesprochen hat, habe den Vortag. Der Verband mußte unbedingt Klarheit schaffen. Man erwarte von der kommenden Reform, daß darin insbesondere die Fragen der Gerichtsvollzieherlaufbahn, Gerichtsvollzieherprüfung und Be- soldung die Regelung und Würdigung erfahren, die sie schon seit langem bei allen anderen deutschen Justizverwaltungen auf Grund des selbständigen schwierigen und verantwortungs- vollen Aufwandes der Gerichtsvollzieher gefunden haben. Es sei eine energetische Anagnose dieser Probleme durch das Justizministerium zu fordern, ehe es zu spät ist. In den Forderungen der Versammlung äußerte sich in längerer Aus- führung Landgerichtsdirektor Dr. Grenl für das Justiz- ministerium. Im übrigen erledigte der Verband interne An- gelegenheiten.

— Traurige Lage im sächsischen Baugewerbe. Die Lage im sächsischen Baugewerbe ist nach wie vor denkbar traurig. Nicht auf dem Höhepunkt der Bauflut, ist noch fast jeder zweite Bauarbeiter erwerbslos, denn nach der letzten Zahlung vom vergangenen Montag waren über 88000 Bauarbeiter gleich 47,8 Prozent noch erwerbslos gegen 48 Prozent in der Vorwoche. Es ist mithin so gut wie keine Besserung ein- getreten.

— Der Dresdner Stahlhelm veranstaltete am Sonntag, dem 1. Juni, einen Werbemarich nach D e i d e n a u. Nirgends machten sich geuerische Verjuche bemerkbar, den Stahlhelm an seinem Marich zu hindern. Auch Reichsmpfungen fanden in keiner Weise statt, wohl aber erreichte das Erscheinen der schwarz-weiß-roten Fahnen und das Erklängen der alten Armeemärsche in den Herzen aller der Einwohner, die nation- ales Denken noch nicht verlernt haben, große Zustimmung.

— Gildens Hochzeit. Die Eheleute Oberjustizsekretär Gild und Gild, Gildstraße 10, 2., feiern am 2. Juni das 25. Jahr ihrer Ehe.

— 25jähriges Dienstjubiläum. Am 2. Juni konnte Reichsdirektor Georg Ollb auf eine 25jährige Tätigkeit als Direktor der Gildens- Müller Aktiengesellschaft, Dresden, zurückblicken. Nachdem der Jubilar in verschiedenen großen Fabriken der Fabrik- und Maschinenbranche leitende Stellungen inne gehabt hatte, übernahm er 1905 die technische Leitung der Gildens Müller Aktiengesellschaft, die im Oktober dieses Jahres 75 Jahre besteht. Durch seine Tätigkeit gelang es dem Unternehmen immer mehr an Ausdehnung zu erlangen, die im Juli dieses Jahres sein 60. Lebensjahr vollendet, er- freut sich großer Müdigkeit und wird seine Kräfte hoffentlich noch lange Jahre in den Dienst der Firma und der deutschen Maschinen- industrie, um die sich der Jubilar wertvolle Verdienste erworben hat, stellen können.

— Der Reichsfürsorgekreuzer E. G. O. beginnt am 4. Juni neue Kreuzfahrten. Für Mitglieder honorarfrei. Anmeldungen Ge- schäftshaus Kwallenstr. 22.

Sozialhygienische Lage

Im Anschluß an die 84. Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose fand am Montag vormit- tag im Festsaal des Hygienemuseums eine

Sächsische Tuberkulosekongregation

und zugleich Sitzung des Ausschusses beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt statt, deren starker Besuch zeigte, wieviel ärztliche und fürsorgliche Kräfte im Dienste der Sache stehen. Im Namen des Arbeits- und Wohlfahrts- ministeriums begrüßte Innenminister Richter die Er- schienenen. Er dankte insbesondere den Herren vom Deut- schen Zentralkomitee mit Präsident Dr. Hamel an der Spitze für die Teilnahme an der Tagung dankte aber auch allen Kräfte und vor allem auch den Fürsorgekräften für ihre oft ge- wührende Arbeit im Dienste der Tuberkulosebekämpfung, vor allem aber dem spiritus rector des Ganzen, Prof. Dr. Thiele. Worte der Begrüßung richtete an die Versammlung namens der Stadt auch der Leiter des Fürsorgeamtes, Stadtrat Dr. Richter, der Mittel, neben Ausstellung und Museum auch die städtischen Einrichtungen für Tuberkulosefürsorge in Augen- schein zu nehmen.

Nachdem der Vorsitzende Prof. Dr. Thiele einige kurze Angaben aus dem Jahresbericht gegeben, u. a. daß in Sachsen in 148 Fürsorgestellen von 102 Fürsorgekräften über 60000 Personen betreut werden und die Landesversicherungs- anstalt die Einrichtung von Wohnungen für Tuberkulose in die Hand genommen habe, folgten als Hauptteil der Tagung

Zwei Vorträge über Frühdiagnose

der Tuberkulose, die dem ausgesprochenen Zwecke dienen, die Herzogenschaft auf dem laufenden zu halten über die Ergebnisse der Forschung an den Hochschulen. An erster Stelle sprach der Direktor der Unterstitztklinik Leipzig, Prof. Dr. Bessau, über Diagnose der Tuberkulose. Er betonte einleitend, daß beim Säugling und Kleinkind die eigentliche Lungenschwindsucht über- haupt nicht vorkomme und sprach dann über die Entdeckung primärer Komplexe, als deren Ursache viel mehr die Infektion durch Staub als durch Bakterien angesehen sei. Eine Röntgenaufnahme sei auch beim Kleinkinde keine sichere Diagnose zu stellen. Vortreffliche Dienste leistet daneben die sorgsam abgestufte und wiederholte Tuberkulinprobe.

Ueber die Diagnose der Erwachsenen-Tuber- kulose sprach der Direktor der Unterstitztklinik Leip- zig, Prof. Dr. Bismann. Neben der Perkussion und Aus- kultation, sowie Beobachtung des atmenen Brustkorbes sei die Röntgenaufnahme hier das wichtigste Mittel der Diagnose, die Tuberkulinprobe dagegen von geringer Bedeutung. Wollte man die Tuberkulose als Volksseuche bekämpfen, müsse man vor allem die Frühfälle ermitteln und die Bazillenstreue zu fassen suchen.

Röntgenbilder in großer Zahl erläuterten in vorzüglicher Weise bei beiden Vorträgen die Ausführungen der Redner.

Büdo Metallputz der unübertroffene

Für Kranke und Rekonvaleszenten
Aeltere, Schwächliche, Blutmarme u. Kinder gibts kein bess. Sülk-
ungswein, wie d. Bztl. verord. alt. griech. Malvasserol, „Achaie“

Mavrodaphne

(mehr als 40 Jahr l. d. hies. Stadtkrankenhausern eingeführt)
Als ausgezeichn. Medizinwein dürfte er in kein. Familie fehl.
General-Vertrieb: DRESDEN - A.,
An der Kreuzkirche 2,
Ecke Gr. Kirchgasse
Ueber 100 Verkaufsst. in Apotheken, Drogerien, Delik.-Handl.

† Keine Lustbarkeitssteuer mehr für die belgischen Theater. Während in Deutschland die Theater zur Zeit noch um die Abschaffung der Lustbarkeitssteuer kämpfen, hat die Aktion der belgischen Theaterdirektoren zu einem positiven Ergebnis ge- führt. Die belgische Kammer hat beschlossen, die Lustbarkeits- steuer für sämtliche Theater des Landes aufzuheben. Man hofft, durch diese radikale Maßnahme die Theaterkrise, die auch in Belgien herrscht, wirksam zu bekämpfen.

† Kleine Musiknachrichten. Der deutsche Pianist Professor Hugo Standke hatte mit zwei vornehmlich deutsche Werke bringenden Klavierkonzerten in Buenos Aires großen Erfolg bei Publikum und Presse.

† Unbekannte Werke Robert Schumanns. Auf der Jahreshauptversammlung der Robert-Schumann-Gesellschaft, die zu- sammen mit dem 20. Gründungstag des Schumann-Museums in Zwickau abgehalten wird, werden auch zum ersten Male zwei bisher unerschlossene Werke des Komponisten auf- geführt werden. Es handelt sich um ein Violinkonzert, von dem nur der erste Satz vorliegt, und um eine Komposition für vierhändigen Klavierkonzert.

† Der Grabstein für Raband. Am Dinnmestabstage ist in G r o s s e n an der Oder, der Geburtsstadt des Dichters, auf dem Bergfriedhof der Grabstein für Raband enthüllt worden. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Ber- liner Bildhauer Dammann.

† Ein Arbeitsauschuh für das Goethe-Jahr. Für die vorbereitenden Arbeiten zu der Hundertjahrfeier von Goethes Tod im Jahre 1932 ist jetzt ein Arbeitsauschuh gebildet worden, der sich aus einer Anzahl Persönlichkeiten der ver- schiedensten Kultur- und Wirtschaftskreise zusammensetzt. Zur Deckung eines Teiles der Unkosten soll gemeinsam von den Städten Weimar und Frankfurt a. M. eine Reichs- L o t t e r i e veranstaltet werden. Daneben werden sich voran- sichtlich auch das Reich und die Länder an der Finanzierung der Veranstaltungen beteiligen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll auch der Erweiterungsbau des Goethe-Museums in Weimar fertiggestellt werden.

† Eine Augenrunder-Büste im Polizeigebäude. Ludwig N z e n g r u b e r hat eine Zeit lang sein Leben als kleiner Polizeibeamter in Wien fristen müssen. Zu Ehren des großen Kollegen wurde jetzt im neuen Wiener Polizeigebäude auf der Hofbauer Gasse eine Büste des Dichters enthüllt. Dem felderischen Akt wohnte auch Bundeskanzler Dr. Schober bei. Von der Familie des Dichters waren die Tochter, Frau M a d e r - N z e n g r u b e r, der Enkel des Dichters, Ludwig M a d e r mit Frau und dem dreijährigen Töchterchen er- schienen. Die Büste stammt aus der Werkstatt des jungen akademischen Bildhauers Max K r e m s e t.

† Eine Oberammergau-Medaille. Nach dem Entwurf von Karl Rabus ist vom Bayerischen Hauptmünzamt eine Ober- ammergauer Passionsspiel-Medaille geprägt worden, die auf der einen Seite Christus und Maria mit der Aufschrift „Ober- ammergau 1930“ und auf der Rückseite Christus am Kreuz darstellt. Die Münze gelangt in Reichsilberprägung für 8 Mark und in Tafelgoldprägung für 100 Mark in den Handel.

† Bildnisse von Reynolds für das englische Volk. Drei hervorragende Werke des großen englischen Porträtmalers Joshua Reynolds sind aus dem Vermächtnis von Emily Drummond dem englischen Volk hinterlassen worden. Es handelt sich dabei um ein Bildnis des Schriftstellers Dr. Johnson, das einzige, das ihn ohne Verkleidung darstellt, und ein Selbst- porträt Reynolds, die für die Nationalgalerie in London be- stimmt sind, und um ein Porträt des berühmten Staats- manns und Redners Edmund Burke, das an das Museum in Dublin fällt.

† Versteigerung eines Manuskripts von Poincaré. In Paris wurde bei einer Wohltätigkeitsfeier im Rahmen einer Auktion das Manuskript der Rede versteigert, welche Poin- caré beim Begräbnis des Marschalls Foch gehalten hatte. Der Preis für das Manuskript wurde bis auf 25 500 Franken hinaufgetrieben.

† Eine Wiederholung des Pendelversuchs. Eine Wieder- holung des berühmten Foucaultschen Pendelversuchs, durch den feinerseitig in W i e n die Erdumdrehung nachgewie- sen wurde, wird in Kürze in W i e n gezeigt werden. Zu diesem Zweck ist unter der Kuppel des Naturhistorischen Museums an einem 42 Meter langen Draht ein 180 Kilo- gramm wiegendes Pendel befestigt worden. Die Aufhänge- vorrichtung übertrifft technisch das System Foucaults da- durch, daß durch ein neuartiges System von Kugellagern ein nahezu reibungsloses Schwingen des Pendels ermöglicht wird. Das Pendel soll eine handliche Einrichtung des Natur- historischen Museums bleiben.

† Runkelkähne, die sich verflüchtigen. Muß man damit rechnen, daß die Reiterwerke des englischen Malers Tur- n e r unter dem Einflusse des Lichtes in absehbarer Zeit un- weigerlich der Zerdringung anheimfallen? Diese Frage wird von einem Londoner Blatt auf Grund der eingeholten Gut- achten Sachverständiger bejaht. Danach dürfte sich das Schicksal der wunderbaren Arbeiten Turners, die in großer Zahl in der Londoner Tate-Galerie vereint sind, in einem Zeitraum von 10 bis 20 Jahren erfüllen. Turner malte in der Hauptsache Aquarelle. Gerade diese Gattung aber zeigt die Neigung, sich unter der Einwirkung des Lichtes zu entfärben, zu verblasen und schließlich ganz zu verschwinden. Bisher ist kein Verfahren bekannt, die mit Wasserfarben ge-

malten Bilder vor dem Verfall zu schützen. Die Tate-Galerie besitzt die ungeheure Zahl von 2000 Werken des fruchtbarsten Künstlers, darunter Delgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Skizzen und Entwürfe, eine Zahl, die nur glaubhaft er- scheint, wenn man bedenkt, daß Turner, der es auf 77 Jahre brachte, schon in früherer Jugend zu malen anfang. Man hat jetzt die unmittelbar gefährdeten Aquarelle in besonderen Kästen untergebracht, um sie vor den Lichtstrahlen zu schützen.

† Man kann das Gras wachsen hören. Ein gefälliges Wort ist dieser Tage durch die physikalische Wissenschaft in die Tat umgesetzt worden. Prof. Thoring zeigte im Wiener Universitätsinstitut für theoretische Physik, daß es tatsäch- lich möglich ist, das Gras wachsen zu hören, und zwar durch einen Apparat, das sogenannte U l t r a m i k r o m e t e r, das der färslich verstorbene Leiter der Wiener Radiogesellschaft, Prof. Dr. Röntgen, konstruiert hat. Das Ultramikrometer, das es ermöglicht, unvorstellbar kleine Bewegungen der Materie zu messen und in Töne umzuwandeln, besteht aus zwei voneinander abhängigen elektrischen Schwingungskreisen, wovon einer durch eine äußerst geringfügige Verschiebung einer Kondensatorplatte verändert werden kann. Dadurch entsteht eine Schwingung, die in einem Lautsprecher als Pfeifton hör- bar wird. Die obere Platte wurde durch einen Seidenfaden an dem Stengel einer Pflanze befestigt und folgte dem all- mählichen Wachsen des Pflanzenstängels. Die Veränderung der beiden Schwingungskreise zueinander erzeugte Pfeistöne, die das Wachsen der Pflanze akustisch umsetzten.

Kennen Sie schon diesen Witz?

Wir leben nicht mehr im Jahrhundert der „belles lettres“. Wir sind im Zeitalter der Technik. Wir haben Maschinen er- funden, um Kaffee zu machen, Teppiche zu reinigen, wir haben den Füllfederhalter, das Radio und das Maschinengewehr. Wir haben Genies, aber keinen Geist mehr. Da wir das aber nicht zugeben wollen, bemühen wir uns, Geist vorzutauschen. Wir erzählen Witze.

Es gibt tausende. Mit wie Metusalem, und zum größten Teil aus Zeitfärsiten, Rundschauern, Kalendern und Almo- nachs des letzten Jahrhunderts gestohlen.

Der Witz ist eine Kleinigkeit, die man in verschiedene große Gruppen einteilen könnte. Erst kommen die jüdischen: Zwei Juden . . . eines Tages trifft Jakob den Naak, Naak den Jakob auf der Straße . . . usw. Dann kommen die Antrosen-, Soldaten-, Kinder- und Liebesgeschichten. Und die unanständigen. Was nicht mehr daselbe ist.

Erwerbslosenfragen im Stadtverordnetenkollegium

Beitritt der Stadtgemeinde zur Landesbausparkasse

Im Zeichen der Wahlpropaganda

Eigentlich sollte die Stadtverordnetenversammlung nur dazu dienen, Restpunkte, die infolge der langen Dauer der letzten Sitzung nicht geklärt werden konnten, zu erledigen. Was aber wurde aus den Beratungen gemacht? Eine kommunikativer Wahlversammlung! Jeder Punkt der Tagesordnung, ob es sich um die Frage der von uns bereits eingehend erörterten Landesbausparkasse oder um das ernste Kapitel der Erwerbslosenfrage handelte, — es entspannen sich über diese Wahlreden, die von allem anderen, nur nicht vom Beratungsgegenstand handelten. Dabei redete sich der Kommunist Schneider in einen solchen Eifer hinein, daß er schließlich, die Stadtverordneten mit einer Kommunistenversammlung verwechselnd, unter stürmischer Heiterkeit die Anrede „Genossen“ gebrauchte. Sein Parteigenosse Reuhof, der nach seinem Ausschluß vor vierzehn Tagen zum ersten Male wieder erschienen war, ließ eine seiner üblichen Kaitationsreden vom Stapel. Bei dieser Gelegenheit kündigte er an, er sei auf den Ausschluß stolz, er werde auch in Zukunft sich kein Blatt vor den Mund nehmen und sich um alles weitere „einen Dreck kümmern“. Woraus man sehen kann, auf welchem Niveau sich die Wahlpropaganda der Linken bewegt. Natürlich, wenn die Kommunisten reden, können die Sozialdemokraten nicht schweigen. Sie hatten einen schwierigen Stand; die radikaleren Präber zur Linken waren ihnen in Bezug auf die Größe der Forderungen durchaus überlegen. Als die Kommunisten mit der angeblichen fünftägigen Arbeitswoche in Rußland die Wertbetrachtung rührten, blieb ihrem Redner Sportke nichts anderes übrig, als seinerseits eine sozialdemokratische Aktion für die Verabfolgung der Arbeitszeit nach Ablauf der Tarifverträge anzufordern.

Die bürgerlichen Parteien beschränkten sich im Gegensatz zur wahlrechtlichen Linie auf die rein sachliche Arbeit und wollten schließlich, um mit dem Theater Schluss zu machen, den Antrag auf Abbruch der Sitzung. Dadurch allerdings geriet der Fraktionsführer der Nationalsozialisten in Erregung und sprach von Freßbrot der Antragsteller, weil auch die nationalsozialistischen Anträge unter den Tisch fallen mußten. Aber die Mehrheit versprach sich nichts mehr von einer Fortsetzung der Sitzung.

Der Verlauf der Sitzung

Dresden, den 2. Juni 1930.

In der heutigen 18. öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wird nach Erledigung des Eingangsverzeichnisses eine kurze Anfrage des Stv. Hennig (Handw. usw.) behandelt, die sich mit

Geruchsbelästigungen durch Komposthaufen

auf dem Gelände des künftigen Waldfriedhofes in der Jungen Straße bezieht. Wie es in der Anfrage heißt, werden jetzt die vor etwa drei Jahren aus Abfällen der Markthallen errichteten Komposthaufen umgestoßen. Die dabei an die Oberfläche gelangenden halbverfaulenden Stoffe verbreiten besonders an windstillen Abenden einen fürchterlichen Geruch, der in weitem Umkreise sich bemerkbar macht.

Der Rat teilt hierzu mit, daß die Stadtverordneten am 2. 8. 28 1500 RM. und am 5. 9. 29 10000 RM. für die Bodenverbesserung des künftigen Waldfriedhofes in der Jungen Straße bewilligt haben. Zur Bildung guten Erdreiches sind feinerzert auch Abfälle aus der Großmarkthalle und aus der Markthalle Antonplatz verwendet worden. Obwohl diese Abfälle nur schichtenweise aufgetragen und immer wieder mit Straßenschutt und Torfmüll bedeckt worden sind, haben sich teilweise doch noch weniger geruchlose Markthallenabfälle (insbesondere Fischreste) bei dem Umwerfen der zuletzt gebildeten Haufen gefunden. Es ließ sich nicht vermeiden, daß diese Gerüche auch von den Bewohnern der Neuländer Straße empfunden worden sind, wenn der Wind nach dieser Seite gerichtet hat. Weitere Geruchsbelästigungen sind nach Fertigstellung der Arbeiten nicht mehr zu befürchten.

Der Finanzausschuß hat sich mit einer Ratsvorlage betr. Änderung der Richtlinien über

Straßenbahn-Fahrpreisvergünstigungen für Schwerkrankenbeschädigte

beschäftigt. Stv. Fischer I (Soz.) erstattet den Bericht. Die Vorzüge des Ausschusses gehen erheblich über die Ratsvorlage hinaus. Insbesondere werden die Zahlen der Freifahrten je nach der Schwere der Kriegsbeschädigung und der Kinderzahl und die Einkommensgrenze, bis zu der sie gewährt werden, erhöht. Es sollen monatlich 12 bis 60 Frei-

fahrten bis zu einem Einkommen von 800 RM. bei sechs und mehr Kindern gegeben werden. Daneben erhalten Freifahrten Kriegsblinde und deren Begleiter oder Führer, ferner alle Pflegeanlagenehmer unter und zu 100 Proz. Erwerbsbeschränkung.

Stv. Reuhof (Komm.) behauptet, daß mit den Kriegsbeschädigten ein schändliches Spiel getrieben würde. Er beantragt, von einer Herabsetzung der Richtlinien, die eine Verschlechterung brächten, überhaupt abzusehen.

Die Nationalsozialisten unterstützen den kommunistischen Antrag, der jedoch abgelehnt wird. Danach werden die Ausschuhträge verabschiedet.

Gegen weitere Entlassungen von städtischen Arbeitern

richtete sich ein Ersuchen der Stadtverordneten an den Rat, der hierzu folgendes mittelte:

Mit Rücksicht auf die herrschende Geldknappheit sei es nicht möglich gewesen, im Winterhalbjahre 1929/30 weitere der im außerordentlichen Haushaltplan vorgesehenen oder zu Lasten der Anleihe geplanten Tiefbauarbeiten auszuführen. Das Tiefbauamt sei bemüht gewesen, nach Möglichkeit Arbeit zu beschaffen. Es sei daher jetzt gelungen, von den 340 entlassenen regulären Tiefbauarbeitern 184 Mann wieder einzustellen. Die Einstellung sei in der Hauptsache nach dem Dienstalter erfolgt, so daß die Arbeiter, die eine mehr als zehnjährige Dienstzeit hatten, wieder eingestellt worden seien bis auf zehn Mann. Von diesen seien zwei in den Ruhestand getreten, fünf hätten sich ihre Ruhegehaltbeiträge auszahlen lassen, und drei Mann seien zur Wiederannahme ungeeignet gewesen. Man sei mit der Betriebsvertretung regelmäßig ins Benehmen getreten. Von dem Finanzausschuß wird vorgeschlagen, das Ratsschreiben zur Kenntnis zu nehmen.

Stv. Gabel (Komm.) ist von der Antwort des Rates nicht befriedigt. Er beantragt, den Rat zu ersuchen, die Arbeiter reiflos wieder einzustellen.

Stadtbaurat Dr. Ledde beklagt die schwierige finanzielle Lage. Hoffentlich sei es möglich, die wieder eingestellten Arbeiter dauernd zu behalten.

Der Antrag Gabel wird zum Teil nicht genügend unterstützt, zum Teil geht er auf Vorschlag der Sozialdemokraten an den Finanzausschuß. Danach wird der Ausschuh-antrag zum Beschluß erhoben.

Beitritt zur Landesbausparkasse

Der Rat schlägt vor, zu genehmigen, daß die Stadtgemeinde Dresden dem Zweckverband der Landesbausparkasse Sachsen als Mitglied beitrete und der Jahresgewinnbeitrag zum Stammvermögen von zunächst 100 000 RM. aus dem Sparkassenüberschüssen von 1929 entnommen wird. Zweck des Verbandes ist, Spargelder anzuhäufeln, um unfindbare Tilgungshypothesen für den Wohnungsbau, für den Erwerb von Wohnhäusern und für die Ablosung von Hypotheken sowie zum Erwerb von Genossenschaftsanteilen bei Baugenossenschaften zu gewähren.

Stv. Schubert (Dem.) gibt den Bericht des Rechtsausschusses, von dem empfohlen wird, der Ratsvorlage gemäß zu beschließen.

Stv. Schneider (Komm.) bezweifelt, daß durch die Ratsvorlage die Wohnungsnote gemildert wird.

Stv. Rösch (Soz.) nimmt zu Angriffen der Kommunisten gegen seine Parteistellung und äußert, daß Stv. Schneider von der Sache nichts verstehe.

Stv. Birck (Allos.) unterstützt die Ratsvorlage, während zwei Redner der Kommunisten, die Stv. Schrapel und Gabel, einen abweichenden Standpunkt einnehmen.

Gegen die Stimmen der Kommunisten wird die Ratsvorlage gutgeheißen.

Der Rat schlägt vor, von der Lieferung von Kohlen an die Unterküften des Fürsorgeamtes und die Erwerbslosen

im Monat April abzusehen, da die Haushaltsplanmäßige zur Verfügung stehenden 500 000 RM. wegen der außerordentlich hohen Zahl der Arbeitslosen vorzeitig verbraucht und weitere Mittel hierfür nicht vorhanden seien.

Stv. Hennig (Handw. usw.) empfiehlt im Namen des Finanzausschusses, der Ratsvorlage entsprechend zu beschließen.

Stv. Dr. Gähler (Volksp.) kann sich nicht mit der Ratsvorlage einverstanden erklären. Die Betroffenen hätten den Beschluß des Rates nicht voraussehen können.

Stv. Reuhof (Komm.) sieht in der Einsparung eine große Härte.

Die Stv. Frau Winkler (Soz.) betont, daß ihre Fraktion sich nur mit dem Kohlenabzug für April einverstanden erkläre.

Ein kommunistischer Antrag, den Kohlenabzug für April nicht eintreten zu lassen, wird jedoch mit großer Mehrheit angenommen. Damit erledigt sich der Ausschuhvorschlag.

Um die Winterbeihilfen an Sozialrentner usw.

Die Stadtverordneten hatten den Rat unter dem 13. Februar ersucht, bei der Landesregierung und dem Landtag vorstellig zu werden, daß den Gemeinden und Bezirksfürsorgeverbänden ausreichende Mittel zur Gewährung von Winterbeihilfen an Sozialrentner, Erwerbslose, Kleinrentner usw. zur Verfügung gestellt werden. Der Rat hat mitgeteilt, daß er dem Beschlusse beitrete, jedoch mit der Abänderung, daß das Wort Winterbeihilfen durch „Unterstützungen“ ersetzt werde. Seinen früheren Beschluß, die von den Stadtverordneten verlangte Bewilligung von 100 000 Mark für diesen Zweck abzulehnen, hat der Rat dagegen aufrecht und macht davon Mitteilung, daß das Fürsorgeamt aus den Erträgen der Dr. Wülfing'schen Stiftung 30 000 Mark zur Unterstützung langfristiger Erwerbsloser erhält.

Stv. Frabe (D.M.), der für den Finanzausschuß berichtet, empfiehlt, von dem Beschlusse des Rates Kenntnis zu nehmen.

Die Stv. Frau Körner (Komm.) bezeichnet die Summe von 30 000 Mark als lächerlich gering und stellt einen viel weitergehenden Antrag.

Stv. Richter (Allos.) nennt die Erwerbslosen die Opfer der Erfüllungspolitik und unterstützt den kommunistischen Antrag. Dieser geht an den Finanzausschuß.

Das Kollegium nimmt von dem Ratsschluß mit Stimmenmehrheit Kenntnis.

Gegen 11 Uhr wird die Sitzung abgebrochen.

Schwere Anfälle

Am Montag 10 Uhr vormittags fuhr auf der Marienbrücke ein Motorradfahrer gegen einen Straßenbahnwagen und wurde bestunntungslos beiseite geschleudert. In der Marienallee fuhr am Montagvormittag ein Straßenbahnwagen an, der dort vorübergehend abgestellt worden war und an einen Triebwagen angehängt werden sollte, wahrscheinlich infolge Verlangens der Bremsen auf der abfallenden Straße mit großer Wucht gegen den Triebwagen. Die hintere Plattform wurde eingedrückt und ein Schaffner beim Zusammenstoß verletzt.

Sächsische Landesbibliothek. Am Sonnabend vor Pfingsten wird die Landesbibliothek um 2 Uhr nachmittag geschlossen. Sie bleibt wegen Reinigungsarbeiten in der Woche nach Pfingsten geschlossen. Bücherbestellungen aus der ersten Hälfte der Woche (Montag bis Mittwoch) bleiben unerledigt und im Bedarfsfälle zu erneuern. Straßbahnanhängewagen, der dort vorübergehend abgestellt worden war und an einen Triebwagen angehängt werden sollte, wahrscheinlich infolge Verlangens der Bremsen auf der abfallenden Straße mit großer Wucht gegen den Triebwagen. Die hintere Plattform wurde eingedrückt und ein Schaffner beim Zusammenstoß verletzt.

Milchkathreiner?
— zur Hälfte Doppelstarker
Kathreiner, zur Hälfte Milch!
Ob heiß oder gekühlt,
gleich köstlich!



Der Witz gebar einen ganzen Sturmtrupp von epischen Helden: Max, Moritz, Moses, Abraham, Leou, Marius — der Teufel weiß, wen noch; der Platz würde nicht reichen, um alle zu nennen.

Dat man schon daran gedacht, die „Geschichte des Witzes“ durch Jahrhunderte und Nationen zu schreiben? Das gäbe ein schönes Material für ein wissenschaftliches Werk.

Es gehört eine besondere Kunst dazu, einen Witz gut zu erzählen. Man muß es erreichen, daß so viele Zuhörer als möglich ihn verstehen — und zwar sofort. Das ist durchaus nicht leicht. Zunächst muß man von vornherein darauf verzichten, von allen verstanden zu werden. Einige verstehen zwar sofort. Aber andere erst drei Tage später; dann telefonieren sie dem Erzähler, um ihm die erfreuliche Nachricht mitzuteilen. Der Rest versteht ihn nie.

Es gibt Spezialisten für Witz. Sie erproben zu Hause, bevor sie in Gesellschaft gehen, ihre Witz an ihrer Schwiegermutter oder ihrer Köchin, wie sie wirken. Das sind die routinieren Techniker: sie verfügen über ein Repertoire, das sorgfältig studiert ist, worin sie fast Meister sind.

Dann gibt es den Herrn, der einen Witz anfängt und dann in der Mitte der Erzählung merkt, daß er nicht weiter weiß.

Es gibt den Herrn, der gern einen Witz erzählen würde, wenn er den Anfang wüßte. Leider kennt er aber nur die Pointe.

Es gibt den Herrn, der sagt: „Es sind hier doch hoffentlich keine Juden, ich kann doch reden.“ Natürlich sind Juden da. Er erzählt trotzdem niemand ist beleidigt, denn man kennt sie bereits vom letzten Besuch in der Synagoge am Sonnabend.

Es gibt den Herrn, der sagt: „Geben Sie acht, dieser Witz ist schwer zu verstehen.“ Er braucht sich nicht zu beunruhigen, jeder versteht oder tut wenigstens so als ob.

Es gibt den Herrn, der, bevor er anfängt, erklärt: „Ich weiß nicht, ob Sie diesen Witz kennen, bitte sagen Sie mir ganz offen —“ Die Mahnung ist überflüssig. Natürlich wird man es ihm sagen. Eher zwei, als einmal.

Dann gibt es die Dame, die kaum, daß man anfängt, gleich ruft: „Den kenne ich längst.“ Fassungslos beleidigt unterbricht der Erzähler sofort. Man beachte darauf, er trägt, man beachte nochmals darauf, er gibt nach und erzählt weiter. Aber die kleine Dame ist schon vor der Pointe mit dem Tischen vorausgegangen, erzählt sie sich selbst.

Es gibt den Herrn, der, wenn man eine englische Geschichte erzählt, den Erzähler unterbricht und sagt: „A propos englische Geschichte...“ und erzählt eine bairische.

Es gibt den Herrn, der dem Erzähler ins Wort fällt: er weiß einen sehr guten Witz, aber er müsse ihn sofort erzählen, sonst hat er ihn vergessen.

Es gibt die Dame, die mit gerunzelter Stirn zugehört hat und fragt: „Ist das wirklich passiert?“

Es gibt den Herrn, der gern witzig sein möchte, denn nächste Woche hat er einen Herrenabend. Er hat leider kein Gedächtnis, dagegen ein Notizbuch, wo er sich alle Witz notiert, die er hört. Von Zeit zu Zeit verlangt er, daß man einen Witz wiederholt, weil er nicht rasch genug mitschreiben konnte.

Es gibt Leute, die verstehen, ohne zu lachen; sie finden nichts zu lachen dabei.

Es gibt Leute, die lachen, ohne zu verstehen; aus Höflichkeit, um nicht für dumm gehalten zu werden.

Es gibt Leute, die stets etwas anderes verstehen als gemeint ist. Man erzählt die harmloseste Geschichte der Welt, die gewöhnlich einen mäßigen Erfolg hat, und da ist dann sicherlich so ein dicker Herr, der plagt vor Lachen: er glaubt, es war eine Schmeiherlei.

Es gibt Leute, die vor Lachen bersten, sich laut dabei auf die Schenkel schlagen und immer wieder sagen: „Ach, der ist gut! Ach, der ist gut!“

Es gibt die Dame, die kaum, daß man begonnen hat, fragt: „Ich hoffe doch, der ist nicht unanständig.“ Sie ist 50 Jahre alt und meint ernstlich: „Nicht meinethwegen, sondern wegen meiner Tochter.“ Die Tochter sitzt mit dem Sohn des Hauses auf dem Sofa und sie sind — in ihr Gespräch vertieft.

Endlich gibt es Leute, die sind wie ich: die weder Witz erzählen noch verstehen können — Ach, wir Armen!

J. G.

Bücher und Zeitschriften

Ein zweiter Band der Propädeutischen Weltgeschichte

Als zweiter Band der von Professor Walter Goeß, Leipzig, herausgegebenen Propädeutischen Weltgeschichte erscheint Anfang Juni: „Das Zeitalter der religiösen Umwälzung“ (Reformation und Gegenreformation). Dieser Band umfaßt die Zeit von 1500 bis 1600, eine wildwogende Epoche, zu deren Beginn das mächtige Reich eines wildwogenden Europa steht. In diesen anderthalb Jahrhunderten lebten Luther, Zwingli, Calvin, die großen Päpste Julius II., Leo X., Sixtus V., wurden Hamlet und der Don Quixote geschrieben, wirkten Paracelsus und Galilei, Melancthon und Erasmus, wurde die Peterskirche in Rom erbaut, entstanden die Bildwerke der Dürer und Holbein. Tabak und Kaffee landeten ihren Weg nach Europa, die erste Dürer und der erste Wechsel, die erste Petrus und das erste Fernrohr tauchten auf. — Der Band gliedert sich in eine vom Herausgeber Professor Walter Goeß, Leipzig, geleitete Einleitung und in fünf Hauptabteilungen. Professor Paul

Joachim, München, schreibt über die Reformation, die Gegenreformation behandeln in zwei Teilen Wehmann, Erich, Berlin, und der Herausgeber selbst, den Dreißigjährigen Krieg und die folgenden europäischen Ereignisse bis 1660 beschreibt Professor Wilhelm Wommsen, Marburg, die Geschichte des osmanischen Staates stellt Professor Hans Heinrich Schaefer, Leipzig, dar.

× **Belebtes Gebiet.** Von Franz Theodor Eschke, Ostrich'sches Buch aus der Gegenwart und einem Beispiel in vier Akten. (Verlag Paul Jolman, Berlin, Wien und Leipzig.)

× **Gewitter über Chuzen.** Die Tragödie der letzten Kolonie von Fr. H. Conrad, Leipzig. (Verlag Paul Jolman, Berlin, Wien und Leipzig.)

× **Jean Barois.** Roman von Roger Martin du Gard. (Verlag Paul Jolman, Berlin, Wien und Leipzig.)

× **Praktische Anleitung zum erfolgreichen Seidenbau.** Verlag Martin Salmann, Dessau. Das Werk stellt eines der besten Bücher dar, das sowohl in Frage kommt, auf dem Gebiete der Seidenraupenzucht und Seidenzucht geschrieben wurde: in gedrängter Kürze, durchsichtiger Anlage und sachlicher Form behandelt es alle Fragen des gesamten Seidenbaues. 91 Einzelbilder, 2 Nachtafeln, 1 Rundbild und 10 Tafeln veranschaulichen den Text des Buches. Auch der Eingeweihte wird das Buch nicht achtlos beiseite legen, sondern mit Vergnügen lesen und zu seinem höchsten Berater wählen, da es in jeder Beziehung hilft, was es verspricht. Die praktische Anleitung zum erfolgreichen Seidenbau ist von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und vom Reichsverband für Deutschen Seidenbau als anerkanntes Lehrbuch über den Seidenbau zur Antikaffnung bestens empfohlen.

× **Justitia lacht.** Eine Sammlung besserer Dinge aus dem Reichs- und Anwaltsleben von Heinrich Derbatsch. (Verlag Paul Jolman, Berlin, Wien und Leipzig.)

× **Der Mahelma (Die große Seele).** Mythen und odt Bildern, einem Beispiel und Nachspiel von Richard P. Laudenstein. (Verlag Paul Jolman, Berlin, Wien und Leipzig.)

Reichsbahnrat Nicolai freigesprochen

Nach vier tägiger Verhandlung wurde am Montag der Prozess gegen den Reichsbahnrat Nicolai und den Reichsbahnsekretär Viehweg vor der Dritten Strafkammer des Landgerichts Dresden in der vierten Instanz mit den Urteilen fortgesetzt.

Staatsanwalt Dr. Wölle hielt eine fast einstündige Anklagerede, in der er auf alle Einzelheiten der mehrtägigen Beweisführung eingieng, und schließlich gegen Nicolai die Erhöhung der Strafe auf ein Jahr Gefängnis unter Wegfall des Ehrenrechtsverlustes, gegen Viehweg eine Gefängnisstrafe, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichtes stellte, beantragte.

Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer für den Angeklagten Nicolai behandelte in seiner Verteidigungsrede eingehend den zur Anklage stehenden Tatbestand, wobei er hervorhob, daß zumindest subjektiv der Tatbestand der gewinnfälligen Untreue keinesfalls erfüllt sei. Damit entfiel auch der Vorwurf des Betrugs und sein Mandant sei somit freizusprechen. Auch der Verteidiger des Angeklagten Viehweg, Rechtsanwalt Dr. Gölde, hielt nach dem Gang der Beweisführung seinen Klienten eines gemeinschaftlichen Betrugs für nicht überführt und forderte Freisprechung. Nachdem die beiden Angeklagten in ihrem Schlusswort ebenfalls ihre Freisprechung beantragt hatten, zog sich kurz vor 12 Uhr mittags das Gericht zur Urteilsberatung zurück.

Um 1:30 Uhr erschien das Gericht wieder und verurteilte folgendes Urteil:

Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Gemeinlichen Schöffengerichts Dresden vom 24. Januar 1929 wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten Nicolai wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte vollkommen freigesprochen.

Damit wurde auch der in erster Instanz hinsichtlich des Angeklagten Viehweg verurteilte Freispruch bestätigt. In der

Urteilsbegründung

führte Landgerichtsdirektor Dr. Schuler folgendes aus: Das Gericht sei zur vollen Überzeugung gekommen, daß die Erfindung Nicolais eine „Dienstleistung“ war, die der Reichsbahn gehöre. Es habe sich aber trotz erheblicher Bedenken dem Angeklagten Nicolai nicht widerlegen lassen, daß er im Glauben war, daß nach der ersten Inkenntnissetzung seiner Behörde von dieser Erfindung, diese freigegeben werden sei und ihm nunmehr zur eigenen Ausnützung zur Verfügung stand. Diese Annahme hatte selbstverständlich auch zur Folge, daß der Angeklagte Viehweg eines gemeinschaftlichen Betrugs nicht zu überführen war. Es war somit das ergangene Urteil gegen Nicolai aufzuheben und auf Freisprechung zu erkennen und der Freispruch Viehwegs zu bestätigen.

90 Jahre Justus Raumanns Buchhandlung

Am 1. Juni 1840 wurde auf der Pirnaischen Straße eine kleine Buchhandlung eröffnet, die sich sehr bald aus bescheidenem Umfang durch die Talente ihres Besitzers erweiterte, und deren Name heute weit über Dresden und Sachsens Grenzen in der evangelisch-kirchlichen Welt bekannt und genannt ist: die Justus Raumannsche Buchhandlung.

Ihr Gründer Justus Raumann kam aus Doreuth, Telesian war er am 9. Juli 1789 geboren worden. Sein Vater Christian Andreas Raumann vermaachte demselben die fürstliche Hofbibliothek. Der junge Justus erlernte in deren Gemächern das väterliche Apothekerhandwerk und absolvierte vollendetere Ausbildung als Apotheker nach St. Gallen über, von wo aus er nach Köln ging. Hier trat er den Wendepunkt in seinem Leben ein. Eine größere Weltkenntnis führte ihn nach Dresden. Er kam dabei in Verbindung mit den Kreisen des Deutschen Missionarsvereins, dem er durch den Kreisreisenden Dr. Leonhardi gewonnen wurde. Diese Verbindung sollte nicht wieder abreißen. Der Kreisreisende Graf Umkiewitz, dem die strenge christliche Gesinnung Raumanns aufgefallen war, berief diesen als Missionssekretär. Die neue Tätigkeit brachte Raumann in engere Berührung mit dem berühmten Pastor Hölzer aus Kaufa. Beide traten sich zusammen zur Herausgabe des bald viel gelesten kirchlichen Monatsblattes „Pflaume aus Sachsen“, dessen Verlag Raumann in die Hand nahm. An eine rein buchhändlerische Tätigkeit dachte der Missionssekretär damals noch nicht. Erst die Ernennung zum Sekretär der Bibelgesellschaft leitete ihn in diese Richtung. Am 8. Februar 1840 erzielte er dann die Konzessionsurkunde zum Betrieb einer Buchhandlung in der Pirnaischen Straße, verlegte diese aber nach kurzer Zeit in das Grundstück Wallstraße 6.

Raumanns heute die Verlagbuchhandlung zum Sortiment aus, trennte den Verlag ab und bediente mit diesem nach Leipzig über. Bis er am 28. Mai 1892 starb, blieb sein Sohn Justus in Leipzig, sein Sohn Heinrich übernahm das Dresdner Sortiment. 1897 trat hier an seine Stelle der Bruder Justus Friedrich Raumann, der mit der Leitung des Profuristen Bernhard Schindler beauftragte. Unter der Leitung dieses nahm die Buchhandlung weiteren Aufschwung. Dann haben die Besitzer verschiedentlich gewechselt. Am 1. Oktober 1924 ging die Firma in die Hände des jetzigen Besitzers Hauptmann a. D. Dr. phil. Otto Balzer über, der sie am 1. Januar 1929 in sein Grundbuch eintrug.

Entsprechend den Ansprüchen wüchelte sich die Firma neben dem allgemeinen Sortimentsbuchhandel ganz besonders der Pflege evangelischer Theologie und kirchlicher Kunst. Hierdurch ist sie in allen theologischen und kirchlichen Kreisen bekannt geworden. Ihre Tradition wird sie auch weiterhin aufrechterhalten.

Wie die Chemiker Deutschland retteten

Ohne Chemie deutsche Niederlage im Sommer 1915

Wir haben einen Zeppelin, zwei Riesenflugzeuge, die schnellsten Dampfer und das modernste Kriegsschiff — alles Dinge, die uns alle Welt bisher vergeblich nachzumachen versuchte. Aber was bedeuten diese Erfindungen und Konstruktionen gegenüber der ungeheuren Leistung, die Deutschlands Chemiker in den letzten Jahrzehnten vollbracht haben. Unsere Farben haben den Weltmarkt beherrscht, bis man uns im Krieg die Patente wegnahm. Genutzt hat es nicht viel, jetzt kauft man doch viele Farben wieder in Höchst und Leverkusen. Zahlreiche Arzneimittel, Düngemittel usw. sind deutsche Erfindungen und haben sich den Erdball erobert.

Jahrelange Forschungen, die ganze Lebensarbeit zahlreicher Gelehrter waren Untersuchungen, Prüfungen und Berechnungen gewidmet, bis sie die genannten Dinge erfanden oder entdeckten. Im Krieg aber haben die deutschen Chemiker oft

in wenigen Wochen vollwertige Ersatzstoffe für notwendige Naturprodukte gefunden,

deren Herstellung man bis dahin für unmöglich hielt. Die Not spannte den deutschen Erfindungsgeist bis zu einer Leistungsfähigkeit an, die nie erreicht wurde und vielleicht auch nie wieder erreicht werden wird.

Kein Wunder daher, wenn vor allem die Chemiker selbst sehr stolz auf diese Arbeit sind und der Akademische Chemikerverein an der Technischen Hochschule Dresden in den Mittelpunkt seines 54. Sitzungsfestes am Sonntag einen Vortrag über Krieg und Chemie stellte. Bedeutend wurde der Vortrag besonders, da er von einem unserer bedeutendsten Kriegschemiker, Prof. Dr.-Ing. Steinkopf, gehalten wurde. Der Redner ist wie kaum ein anderer dazu berufen, über dieses Thema zu sprechen, und wenn auch viele chemische Erfindungen des Krieges längst allgemein bekannt sind, so wußte er doch noch eine solche Fülle der breiten Öffentlichkeit neuer Dinge zu erzählen, daß es sich lohnt, einiges daraus wiederzugeben.

Der Weltkrieg schnitt Deutschland von der ganzen Welt und damit von der Zufuhr zahlreicher lebensnotwendiger Dinge ab, die wir in Deutschland auf natürlichem Wege nicht gewinnen können. Die Chemie mußte also helfen. Aus Glycerin wird der gefährliche Sprengstoff Nitroglycerin gewonnen, der zum modernen Kriegsführen unentbehrlich ist. Da wir aus Mangel an Fetten kein Glycerin mehr gewinnen konnten, machten sich unsere Chemiker an die Arbeit und entdeckten, daß man aus Zuder Glycerin und aus diesem natürlich wieder den Sprengstoff herstellen konnte. Der große Zudermangel wird beseitigt.

Wir brauchen Pulver und hatten keinen Zuder mehr. Heute wird Glycerin natürlich wie früher wieder aus Fetten gewonnen.

Für die Maschinen in den Fabriken, für die unzähligen Kraftwagen, die Eisenbahnwagen, die Flugzeuge usw., hatten wir kein Schmieröl mehr, das aus Erdöl gewonnen wird. Galizien, unsere letzte Ölfassung, wurde von den Russen besetzt. Die Vorräte reichten nur neun Monate.

Also mußte Deutschland sich spätestens im Sommer 1915 auf Gnade und Ungnade ergeben.

Die Chemiker traten zusammen — und fanden, was wir brauchten. Es gelang ihnen, brennstoffige Oele, die wir aus Schiefer und Braunkohle herstellten, zu verdicken und als Schmieröle verwendungsfähig zu machen.

Automobilräder sind aus Gummi und Gummi kommt aus den Tropen. Sie waren für uns im Kriege unerreichbar. Eiserne Räder taugten besonders auf den schlechten Straßen der besetzten Gebiete nicht. Die Suche nach künstlichem Kautschuk hatte zwar bereits vor dem Kriege aus wirtschaftlichen Gründen begonnen, aber keine glänzenden Resultate erzielt. Jetzt gelang das Werk im Handumdrehen.

In wenigen Monaten entstand eine Fabrik, die jährlich 2 Millionen Kilogramm künstlichen Kautschuk herstellte.

Heute gibt es selbstverständliche Kriegswaffen, die vor 1914 den militärischen Stellen völlig unbekannt waren. Der Stellungskrieg forderte andere Waffen als Sprenggranaten. Die Chemiker legten den Gedanken des Nitrumms, Ves und Schwefel gegen den Feind zu verwenden, fort. Sie erfanden den Flammenwerfer und erfanden Giftgas. Professor Dr. Steinkopf behauptete, daß

die Gaswaffe die humanste der Kriegsführung sei,

weil nur die wenigsten der Betroffenen sterben, und die anderen fernerzeit dauernde Gesundheitschädigungen davontragen. Aber der Kampf gegen die Gaswaffe hat auf der ganzen Welt eingesetzt, einmal aus den gleichen Gründen, aus denen sich seinerzeit die Panzertruppen gegen die Feuerwaffe wandten, und zum zweiten, weil Deutschland auf diesem Gebiet das Beste leisten konnte. Die Feindmächte haben über 20 verschiedene Gase während des Krieges verwendet und die meisten als unbrauchbar wieder abgegeben. Deutschland hatte acht Gase, die dauernd bis 1918 im Gebrauch blieben.

Davon, daß Frankreich schon vor dem Kriege im Kampf gegen die Eingeborenen seiner Kolonien Giftgas verwendet habe, redet kein Mensch mehr. Man machte uns den Vorwurf, unsere schnelle Beherrschung der Gaswaffe beweise, daß wir uns bereits vor dem Kriege mit ihr beschäftigt hätten. Das Gegenteil ist richtig.

Erst lange nach Beginn des Krieges kam der Gedanke der Gaswaffe auf, wurde aber so überraschend schnell in erfolgreiche Praxis umgesetzt, daß es unseren Feinden unsahbar war.

Heute, wo Deutschland waffenlos ist, erkennen die Schreier gegen unser Gas diese Waffe selbst als notwendig und human an. Die Gase der anderen Länder sind aber selbst jetzt noch nicht so gut, wie die von Deutschland bereits 1915 verwendeten. Das gleiche gilt von den deutschen Gasmasken, die von unübertrefflicher Güte waren. Die Schwierigkeiten der Gasherstellung waren weniger die Erfindung selbst als die Fabrikation in ungeheuren Mengen. Aber es gelang ohne Schädigung eines einzigen Arbeiters in den Fabriken, und dann erst getraute man sich in Frankreich an die gleiche Arbeit.

Der Zudermangel aus Pulverbedarf wurde immer schlimmer. Saccharin war zwar ein schönes Süßmittel, hatte aber keinen Nährwert. Stärkezuder war wieder viel zu wenig süß, um verwendet werden zu können. Also fanden die Chemiker ein Mittel, dem nahrhaften Stärkezuder mit Saccharin zu verfeinern und dem allgemeinen Gebrauch zugänglich zu machen.

Alle Probleme, die uns durch die Absperrung von wichtigen Rohstoffländern auferlegt wurden, und die größtenteils für uns eine nackte und brutale Existenzfrage bedeuteten, hat die deutsche Chemie in zäher, unverdrossener Arbeit überwunden.

Den Feinden war das unsahbar,

denn sie glaubten, uns längstens ein Jahr nach der Blockade auf die Knie gezwungen zu haben. Was diese Anspannung der Chemiker wirtschaftlich auch für die Friedenszeit bedeutete, wurde schon kurz getreift. Wie sehr aber dieser Zweig der Wissenschaft durch den Krieg vorwärts getrieben wurde, vermag nur ein Fachmann zu ermessen. Unsere Farben werden in weit geringerem Maße vom Ausland gekauft als früher. Dafür haben wir uns Ersatz geschaffen durch die Erfindung zahlreicher anderer Chemikalien, die uns niemand nachzumachen vermocht hat, wie der flüssigen Braunloble, der Herstellung von Stickstoff in dieser Qualität und Billigkeit, des künstlichen Benzins, zahlreicher Arzneien. Diese Erfindungen ermöglichten es der deutschen chemischen Industrie, sich umzusetzen und nicht nur die alte Höhe und Größe zu behaupten, sondern sie noch bei weitem zu übertreffen. Das ist eine Hilfe auf dem Wege der wirtschaftlichen Befreiung Deutschlands.

Aus dem Tod des Krieges ist so eine Ernte für das Leben geworden.

Zum Schluß fand der Redner bedeutungsvolle Worte für die Gegenwart und die Zukunft, die verdienen festgehalten zu werden. Er führte u. a. aus:

„Das es soweit kommen konnte, daß Deutschland in seiner schwersten Lage sich plötzlich von allen wichtigen Dingen entblößt sah, lag in der fehlenden Erkenntnis unserer militärischen Stellen für die technischen und chemischen Notwendigkeiten. Aus diesem Weltgeschick muß man aber lernen. Wir brauchen die Chemie notwendig für eine Aufwärtsentwicklung Deutschlands. Bei allen unseren Leistungen war die Kriegszeit entscheidend für das ganze Volk. Aber man darf sich deshalb doch nicht einem unglückigen Friedenstaukel hingeben. Kriege werden immer sein und immer wieder kommen, aus wirtschaftlichen oder völkischen Gründen. In der Welt sieht es jetzt am allerwenigsten nach ewigem Frieden aus. Wir wollen nicht für den Krieg provokatorisch rufen, aber wir wollen Gefahren und Verhältnisse vermeiden, wie sie uns im Weltkrieg bedroht haben.“

Deshalb muß die Chemie weiterarbeiten, um so mehr, als man Deutschland jede Nützlichkeitsmöglichkeit genommen hat.

In Dresden bestehen, wie überall, enge Bindungen zwischen der Reichswehr und den Männern der Chemie. Eine große Anzahl von Offizieren hat technische Wissenschaften studiert. Auch der Akademische Chemikerverein an der Technischen Hochschule in Dresden pflegt diese Beziehungen. Lange Jahre war sogar ein Offizier sein Vorsitzender. Meine Herren, pflegen Sie diesen Geist weiter. Es ist deutscher und vaterländischer Geist. Wenn Sie von der Hochschule in die Praxis gehen, denken Sie daran, daß die Chemie berufen ist, an dem großen Ziele mitzuarbeiten.

Deutschland wieder groß und stark und froh zu machen.“ Der Redner fand bei seinen zahlreichen Zuhörern begeisterte Zustimmung.

Bei uns gibt es nur

Salamander-Schuhe

Darum hat das Verkaufspersonal kein Interesse daran, einen **bestimmten** Schuh zu verkaufen, sondern es hat **nur** das Interesse, daß der Kunde **den Schuh** kauft, **der ihm am besten paßt und gefällt.** Bei unserer Riesenauswahl werden Sie stets das Richtige finden.



SALAMANDER

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE SCHUHFABRIK

Dresden - A., Seestrasse 3

Der Freiburger Mordprozess

Freiburg. Am Montagvormittag begann vor dem Freiburger Schwurgericht die Verhandlung gegen den Doppelmörder Hennig. Neben 30 Zeugen waren drei medizinische Sachverständige erschienen.

Bei der Vernehmung zur Anklage sucht Hennig unter Anführung von Wahrscheinlichkeiten und Annahmen glaubhaft zu machen, daß er als Täter nicht in Frage kommen könne.

Der Mörder wird sodann zu dem ersten Mord an dem Vandalen Jellmer vernommen. Hennig hatte Jellmer in einem Briefe für Sonntag, den 7. Juli, auf den Bahnhof Klein-Waldersdorf bestellt.

Am Freitag wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten. Es sind 31 Zeugen geladen. Als erster Zeuge wird der Pfleger Vogtländer vernommen, der den ermordeten Jellmer kurz nach der Auffindung gesehen hat.

Das wichtigste Ergebnis der Nachmittagsverhandlung bildete die Vernehmung der kranken Mutter des ermordeten Jellmer. Die Frau erkannte in den auf dem Gerichtstisch befindlichen Sachen zum größten Teil das Eigentum ihres ermordeten Sohnes.

Mit ungläublicher Dreistigkeit versuchte der Angeklagte, sich bei seiner Vernehmung immer wieder herauszureden.

Dann stellte er eine Unmenge Anträge, damit die Geduld des Gerichts über Gebühr in Anspruch nehmend. Als erste Frage von ihm an die Mutter des ermordeten Jellmer abgelehnt wurde, weil sie schon mehrmals behandelt worden ist.

Nach dem Ergebnis des ersten Verhandlungstages kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der Prozess mindestens vier Tage dauern wird.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Delikatessen“ U. L. Lichtspiele

Eine liebenswerte, übermütig lustige Filmhandlung. Harry Liedtke als deren Hauptträger und Olga von Wolpoff, der Schöpfer von „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, als ihr Hauptakter. — Das gibt einen Dreiklang, der sich hören läßt. Ums Hören handelt es sich überhaupt ganz wesentlich in diesem Film; denn es sind ja vertonte „Delikatessen“, und zum ersten Male hat man in Dresden Gelegenheit, Harry Liedtke auch sprechen und singen zu hören.

von einem großen Dupino-Sane-Film: „Im Puppenladen“, und noch wertvollere Unterhaltung bringt das Beiprogramm mit der neuen Deutlichwoche und mit wunderbaren Naturaufnahmen: „Winter auf der Zugspitze.“

Der Evangelische Bund hält am 28. und 29. Juni in Würzen seine Landbestagung ab. Sup. Vic. Dr. Kühn, Auerbach i. B., wird einen Vortrag halten über das Thema: „Was bedeutet die Bekenntnistätigkeit von Augsburg vor 400 Jahren für unsere Zeit?“

Die italienische Kronprinzenhochzeit im Film. Vor einem geladenen Publikum zeigte der Verein der Italiener zu Dresden unter dem Ehrenvorsitz des hiesigen Generalkonsuls Grafen Gonzaga am Sonntag die anlässlich der Kronprinzenhochzeit ausgenommenen Filmstreifen. Die durch die deutsche und italienische Nationalhymne eingeleitete Vorstellung im Ufa-Theater hinterließ stärkste Eindrücke.

30-jähriges Jubiläum. Am 1. Juni feierte Max Baum, der Obermeister der Dresdner Photographen-Zwangsgewerkschaft, sein 30-jähriges Berufs-jubiläum. Herr Baum, der nach Vollendung seiner Lehre im väterlichen Geschäft und weiterer schrittweiser Tätigkeit bei der Firma Theodor Richter in Dresden sein eigenes Geschäft in der Königsbräuer Straße gründete, dem er heute noch vorsteht, leitet seit neun Jahren die Photographen-Jungenschaft, in Tätigkeit der Sachverständigenkammer für Werke der Photographie und außerdem der Vorsitzender des Sächsischen Photographenbundes.

Orgelwepfer in der Frauenkirche. Am Pfingstsonnabend 4 Uhr findet die 187. Orgelwepfer als Pfingstorgelwepfer statt, in der außer mehreren namhaften Solisten der freiwillige Orchester der Frauenkirche und das Orchester des Rosariums mitwirken werden.

Neue Annahmestelle

der Dresdner Nachrichten: Dresden-Plauen, Coschützer Str. 2, Ecke Chemnitz Pl. Paul Fickenscher, Papierwaren u. Buchbinderei

Annahme von kleinen Anzeigen, Familiennachrichten und Abonnements sowie Einzelverkauf der Dresdner Nachrichten

Nachrichten aus dem Lande

Marine-Gautag in Freiberg

Freiberg. In der gaulischen Veranftaltung fand am Sonntag der 8. Gautag der sächsischen Marinevereine statt, der zahlreichsten Besuch aufweisen konnte. Die Zeichen unserer alten Flotte beherrschte das Bild der Stadt. Das vaterländische Freiberg nahm lebhaften Anteil an dem Fest der „blauen Jungen“.

Der Haushaltplan angenommen

Freiberg. Die letzte Stadtvorordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Weiterberatung des Haushaltplanes auf das Jahr 1930. Die auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, Wohnungsfürsorge und Schule vorgeschlagenen Erreichungen wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt und erhöhte Summen dafür wieder eingeleitet.

Bereinsveranstaltungen

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. Zweigverein Neustadt. Dienstag 8 Uhr im Hotel Stadt Coburg: Gmündelische Betrachtungen. Vortrag Ocker: „Das deutsche Kaiserreich.“ — Reichsbund der Kolonialbewohner. Dienstag 8 Uhr Monatsversammlung im Ebnenpark, Moritzstraße.

Aus der Geschäftswelt

Der große Lichthof im Kaufhaus Renner steht im Wanne des Pfingstzaubers. Herr und Frau Raiköfer nebst Familie haben es sich dort bequem gemacht, lustwandeln allein, in Pärchen und in Gruppen, lachen, scherzen und scheinen als wandernde Rastanten dem staunenden Kennertumden auf allen möglichen Instrumenten liebliche Weisen zum Besten zu geben.

Umtl. Bekanntmachungen

Vom Fürstorgeamt gefuchte Adressen

Der den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, dem Fürstorgeamt zu Dresden diesen unter Angabe des beigefügten Adresszeichens mitzuteilen: Gullig, Gert u. Edda, Mäherin, Hausangehörte, geb. 21. Juni 1906 in Conradsdorf bei Freiberg, 7228/84/1666.

Ausschreibung

Die Ofenschlepperarbeiten im Grundstück Höfingstraße 17 sollen vergeben werden. Preislistenformulare werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 1., Zimmer 361, kostenlos, in der Zeit von 10 bis 3 Uhr an hiesige Bewerber abgegeben.

Angültige Ausweise

Der auf den Namen Johannes Friedrich Rühlmann am 24. Januar 1927 vom Polizeipräsidenten Dresden ausgeheltte Führerschein — Nr. 990 R —, und der von der gleichen Dienststelle am 27. Februar 1930 unter Nr. 852 für Alfred Hermann Känel ausgeheltte, bis 27. Februar 1935 gültige Reisepaß sind abhanden gekommen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 26. bis 31. Mai 1930 Lagerhäuser: Bauherr: Zwidauer Straße 58, Hinzl 11 464; Bauherr: Bauleiter und Ausführer: „Luisenpark“ Nierenmaschinenfabrik, Zwickauer Str. 56. — Wohngebäude mit Zantanlage; Bauherr: Wagsbleichstraße 4/a. Grundstück Friedrichstraße 140/140a; Bauherr: Oswald Richter, Automobilwerkstättenbauher, Seminarstr. 9, 3.; Bauleiter: Architekt Theodor Richter, Schillerstraße 19.

Pfingsten (in Autobus 2 Tage)

nach Hammer am See und Mirschberger See i. B. (Kummergebirge) Otto R. Borsdorf, Tel. 36900 u. 37100. Für Harztour (Kyffhäuser—Brocken—Goslar) noch einige Teilnehmer gesucht.

Vorschläge für den Mittagstisch

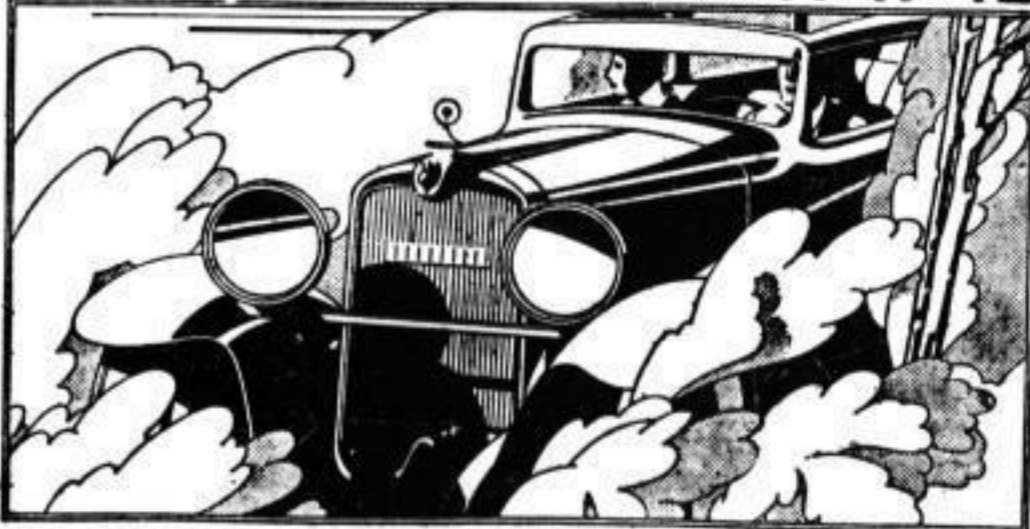
Einlaufsuppe; Kartoffelpuffer mit Preiselbeeren.

Die Hitze als Hauptfaktoren der körperlichen Arbeit müssen auf Schritt und Tritt von allen Beeinträchtigungen ihrer Tätigkeit befreit bleiben. Wer anatomisch-richtige „Chafalla“ - Schuhe trägt, erfüllt seine Pflicht gegenüber den Füßen. Naturgemäße Form und moderne Ausgestaltung vereinigen sich mit Qualität und Preiswürdigkeit. Das „Chafalla“-Verkaufssystem, fertig nach Maß, sichert jedem Fuß den vollendet passenden Schuh für alle Zwecke in allen Größen für Damen, Herren und Kinder. Menschen, die an Zerk-, Arthrit., Platt-, Hohl- oder Spreizfuß leiden, finden in den „Chafalla“-Hülsenstüben wirksame Hilfe. Wer nicht nur der Mode einen Tribut zahlen, sondern auch seinen Füßen eine wahr Pfingstfreude bereiten will, benutze das „Chafalla“-Pfingstangebot der hiesigen Chafalla-Zweigfil. m. b. G., Prager Straße 21.

HERRLICHE TAGE IM BRENNABOR

Im eigenen Brennabor!

Feiertag und Wochenende bekommen neuen Lebenssinn: unbekannte Schönheiten und Wunder abseits der Schienenstränge tun sich auf — die weite Welt rückt uns näher! Und nicht einen Augenblick verläßt Sie das Gefühl der Geborgenheit. Denn alles konstruktive des Brennabor ist auf einfachste Bedienung und höchste Fahrtsicherheit abgestimmt. Was immer Sie sonst als Besonderheit angepriesen finden: nichts fehlt beim Brennabor. Prüfen Sie jede Einzelheit, fordern Sie illustr. Sonderprospekt: dieser Wagen verdient Ihre Aufmerksamkeit!



IDEAL 1,5 Ltr. - 30 PS - 4 Cyl. schon für RM 3980. JUWEL-EXTRA 2,5 Ltr. - 45 PS - 6 Cyl. schon für RM 5350. ALPENSIEGER 3 Ltr. - 55 PS - 6 Cyl. schon für RM 6650. Nutzen Sie das großzügige Brennabor-Kreditsystem.

Platzvertreter:

Arthur Anders & Co., Dresden-N. 6, Bautzner Straße 22, Telefon 56448 u. 56449

Automobilvertrieb Leonhardi & Co., Inh. Erich Harlan u. M. H. Leonhardi, Dresden-A., Tharandter Straße 45, Telefon 18060 und 18080

Autohaus Straube & Holzwarth, Komm.-Ges., Freiberg i. Sa., Olbernhauer Straße 33, Telefon 3112

Walter Jähmig, Meissen a. d. Elbe, Meizerstraße 23, Telefon 2351. Pirnaer Auto-Spez.-Werkst. Alfr. Mildner, Pirna i. Sa., Waisenhausstr. 14, Tel. 291

Bermischtes

Fleischvergiftungen in Düsseldorf

Im Stadtteil Urdenbach sind nach dem Genuss von Hackfleisch und Würstchen, die aus der Urdenbacher Filiale einer Düsseldorfer Fleischerei stammten, Mitglieder von fünf Familien unter Verastungserscheinungen erkrankt, darunter einige so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Wenn Liliputaner heiraten

Eine nicht alltägliche Trauung fand kürzlich vor dem Standesbeamten eines Städtchens bei Naumburg statt. Der Brautigam, ein gewisser Leon Decaen, stand im hoffnungsvollen Alter von 23 Jahren, war 1,18 Meter groß, und 35 Kilogramm schwer. Die Braut, ein Fräulein Simona Flament, wählte 28 Jahre, maß nur 1,06 Meter und wog 25 Kilogramm. Die Hochzeitsfeier wurde im intimsten Familienkreise gefeiert, um den Jubel der Neugieriger zu vermeiden. Sogar vor der Menge war es jedenfalls nicht, die die Brautleute zur Flucht aus der Öffentlichkeit bestimmte, denn beide sind bekannte Krüppel. Die Frau trat in Amerika in der Barnumschau neben der Frau ohne Arme und Beine und der bärtigen Dame auf, und ihr Gatte hat in verschiedenen französischen Zirkussen gearbeitet. Beide gedenken jetzt in Paris aufzutreten und sich neben zwei Niesen zu produzieren.

Der Unfall

Auf einer Straße Londons, unweit des vornehmsten Herrenmodengeschäfts der britischen Hauptstadt, rannte ein Mann gegen ein Auto, wurde beiseite geschleudert, von Bekannten bewußlos und mit zeretzten Kleidern auf den Bürgersteig getragen. Es ergab sich aber, daß er unverletzt geblieben war, ja, er konnte sich sogar alsbald erheben und im Eingang des Herrenmodengeschäftes verschwinden. Die Angestellten hatten den Unfall beobachtet. Sie umringten den Fremden, und dieser nannte seinen Namen: Lord X. Dann sagte er: „Zu dumm, ich habe eine eilige Verabredung, und nun kann ich in den zeretzten Kleidern nicht weitergehen!“ Da schleppten die Angestellten schon die schönsten Anzüge, Hemden, Krawatten, Güte und Schuhe herbei, und in einer halben Stunde sah der Lord X. wieder so aus, wie ein Lord eben aussehen muß. Er empfahl sich und bat die Rechnung in sein Palais zu schicken.

Der Sekretär des Lord X. wunderte sich sehr, als man nach einigen Tagen die Rechnung vorlegte. Sein Herr wollte seit Monaten an der Riviera, konnte weder einen Unfall erleiden, noch die Dienstbereitschaft der Firma in Anspruch genommen haben. Der Unbekannte, der sich Lord X. genannt hatte, wurde durch einen Unfall später festgestellt und verhaftet. Er hieß ganz einfach Walker und war ein mittlerer kleiner Angestellter, der sich niemals etwas zuzuschulden hatte kommen lassen. Vor Gericht erklärte er, wie er nach dem Unfall unter einem unerklärlichen Zwang gestanden habe, genau das zu tun, was ihm ein bißchen Einfall vorgeschrieben hatte. Der Gerichtsmediziner meinte, es sei wohl möglich, daß nach dem Unfall eine Ausschaltung der Willensbestimmung vorgelegen habe. Und so erhielt Walker nur eine kleine Gefängnisstrafe mit Bewährungsfrist.

Ein russischer Gouverneur stirbt als Straßenbahner

In Riga starb im Krankenhaus der Straßenbahnschaffner Nikolai Nikolajewitsch Wamrinnowski, der letzte Gouverneur von Ostland unter dem zaristischen Regime. Er lebte seit seiner Flucht aus Rußland in dürftigsten Verhältnissen, und zwar eigenartigerweise immer als Billettkontrolleur, zuerst in einem Kino, dann auf einem Dampfer, schließlich bei der Straßenbahn.

Gelbe Farbe gegen Fliegen?

In England werden ungeheure Mengen von Konfitüre und Marmelade verpackt. Ein englischer Frischkäse ohne diese Süßigkeiten wäre undenkbar. Marmelade wird selten zu Hause hergestellt — zahlreiche Fabriken sorgen für die Habituation dieser beliebten Nationalspeise. In großen Warenhäusern werden appetitliche Marmeladengläser in unendlichen Reihen dem Publikum präsentiert. Die Abteilungen der Warenhäuser, in denen Marmelade verkauft wird, wimmeln gewöhnlich von Fliegen, die in England, wahrscheinlich wegen des großen Konsums von Marmelade, zu einer richtigen Hausplage geworden sind. Nun ist ein Gelehrter zu der Feststellung gekommen, daß Fliegen die gelbe Farbe nicht vertragen. Ein Warenhaus schaffte sich sofort Scheiben aus gelbem Glas an, und siehe da, die Fliegen verschwanden. Der Gelehrte ist zu seiner Entdeckung noch während des Krieges gekommen, und zwar auf folgende Art: er befand sich in Palästina, wo die Fliegen besonders unerträglich sind. In seinem Zelt aber, das aus gelber Leinwand war, hatte der englische Offizier vollständig Ruhe vor den Fliegen. Kein einziges von diesen unausstehlichen Insekten wagte sich in das Zelt hinein. Die Erkenntnis dieser Tatsache kann Millionen von Menschen von der Fliegenplage befreien, wenn sie sich bewähren sollte.

Der Chinese und die Europäerin

Ein junger Chinese, der in Europa studiert hat, hat in einer Zeitung in Singapur seine Eindrücke über die europäische Frau niedergeschrieben. Die europäische Frau, behauptet er, ist schwer zu behandeln und gefällt ihm gar nicht. Der Chinese ist über das freie Auftreten der europäischen Frau und vor allem über ihre Kleidung empört. Daß Damen aus der Gesellschaft allein in Vokalen erscheinen, entsetzt dem Verständnis der Chinesen. Er fragt voll Entrüstung, was die Chinesen, Brüder und Väter dazu sagen. Ein Chinese würde sich das Antlitz von Scham verhallen, wenn seine Angehörige so wenig bekleidet in öffentlichen Vokalen erscheinen würde. Wahrscheinlich sind die Chinesen, Brüder und Väter damit beschäftigt, mit anderen Frauen auszugehen und achten deshalb nicht auf ihre eigene.

Bankbilanzen und Puderböden

Die amerikanischen Großbanken haben gemeinsam eine Verordnung erlassen, derzufolge ihre weiblichen Angestellten,

Wie der Jäger in den Frühsommer geht

Aufgaben im Juni

Das Wetter des vergangenen Monats war der Entwicklung des Jungwildes

weiterhin sehr günstig. Auch der zweite Satz der Hasen konnte gut heranwachsen. Die bereits gesehten Rehtige, die gerade in den ersten Tagen besonders empfindlich sind, erlitten durch Unwetter keine Verluste. Notwendig bleibt aber eine scharfe Aufsicht im Revier, die alle revierenden Hunde, streunenden Raben und unberechtigten Jäger fernhält, die wanderlustige Jugend aber beaufsichtigt.

Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß es grundsätzlich vermieden werden muß, scheinbar hilfloses Wild anzunehmen,

um es daheim zu pflegen. Die Rehtige, um die es sich dabei am ehesten handelt, werden vorübergehend von ihren Müttern alleingelassen und drücken sich bei Annäherung von Menschen fest auf der Stelle, an der sie überrascht werden. Sobald sich der Mensch aber wieder entfernt hat, finden sie sich mit der in der Nähe stehenden Rinde stets wieder zusammen.

Auch die aufgefundenen Gelege von Fasanen und Rebhühnern dürfen

nur vom Jagdberechtigten selbst aufgenommen werden. Das Ausnehmen von solchen Nestern ist ein Teil des Jagdrechts. Dem Jäger aber ist anzuraten, nur im Notfall den Versuch zu unternehmen, die aufgefundenen Eier daheim ausbrüten zu lassen. Nur wenn keinerlei Aussicht besteht, daß die brütende Henne wieder zu ihrem Gelege zurückkehrt, also wenn sie etwa der Nähmaschine zum Opfer fiel, oder wenn dem Gelege jede Deckung genommen wurde, sollte der Versuch gemacht werden, die Eier durch eine Haushenne ausbrüten zu lassen.

Steht für Rebhühner eine Zwerghühnchen zur Verfügung, so sollte diese genommen werden. Die ausgeschlüpften Rebhühner werden am besten schon am nächsten Abend in einem Sack ins Revier hinausgenommen und dort, wo man alte Hühner locken hört, freigelassen. Letztere nehmen dann die jungen Hühner auf. Die Aufsicht von Rebhühnern ist sehr schwierig und erfordert große Erfahrung. Dagegen lassen sich junge Fasanen viel leichter aufziehen. Steht eine Hühner zur Verfügung, so muß nur darauf geachtet werden, daß sich die größer werdenden Fasanen nicht bei dem Versuch, abzukriechen, den Kopf an der Ueberdachung einhaken oder doch wund reiben. Man muß also Sacknetze oder ähnlichen Stoff als Futter unter das Maschendrahtdach spannen, der federnd wirkt. Auch Wildenten lassen sich gut aufziehen. Die Eier sind genau so zu behandeln wie die zahmer Enten.

In den meisten Revieren wird während des Monats Juni der Jagdherr wohl häufig anwesend sein, um keine Rehböcke zu beobachten.

Es ist mithin auch die unbedingt erforderliche Aufsicht vorhanden. Denn bei der Feststellung des Abschusses für die Böcke bietet sich die beste Gelegenheit, den Jagdschutz auszuüben.

Erkrankterweise haben verschiedene Amtshauptmannschaften und Stadtmagistrate für die Zeit, in der die Reviere besonders viel Jungwild aufweisen,

Leinenzwang für Hunde

angeordnet. So beugen sie den großen Schädigungen des Wildstandes durch wildernde Hunde vor. Wenn aber trotzdem undenauffällig im Revier herumlaufende Hunde Schaden anrichten, so können deren Besitzer mit Erfolg auf dessen Erlass verklagt werden. — Die ganze

Körper der Schlingensteller

tritt in dieser Jahreszeit besonders in Erscheinung. Diese Unmenschen scheuen sich nicht, die säugende Rinde von den Rigen wegzusaugen und letztere dem Hungertode preiszugeben. Auch überführte Wildbiebe sollten stets auf Erlass des angerichteten Schadens verklagt werden. Dies ist zum Teil wirksamer, wie die leider nur zu oft sehr niedrige Bestrafung.

Die Böcke

haben im allgemeinen recht gute Gehörne geschoben. Nur die kümmerler und ganz schwache Böcke haben das Gehörn noch nicht gelegt. Man möchte sich diese vormerken und auf den Abschuhzeit setzen. Sie sollten auch unmittelbar nach Beginn der Schuhzeit gestreckt werden. Dagegen müssen die wirklich guten Böcke für die Brunst, die erst Ende Juli beginnt, am Leben bleiben. Da nun unsere Reviere fast alle sehr klein sind, die Gefahr besteht, daß ein in ihnen geschonter Bod vom Nachbarn, in dessen Revier sie leicht hinüberwechseln können, vorzeitig abgeschossen wird, so kann nicht dringend genug geraten werden, sich schon jetzt mit allen Nachbarn ins Einvernehmen über die Art und den Umfang des Abschusses zu setzen. Es wird so oft von „feindlicher Grenze“ gesprochen, wenn die Rede auf das Nachbarrevier kommt. Darin aber spiegelt sich ein sehr verhängnisvoller Standpunkt.

„Feindlich“ sollte kein Nachbar sein,

und es muß alles unternommen werden, um mit den angrenzenden Revierbesitzern auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Weilsach beruhen bestehende Feindschaften nur auf Mißverständnissen oder auf Klatsch, der sich bei näherer Betrachtung leicht aufklären läßt. Wenn man sich nur erst einmal unvoreingenommen mit solchen Nachbarn an einen Tisch setzt, dann bessert sich vieles. Nur dort, wo persönliche Fühlungnahme erfolglos blieb, wo der Nachbar unbelehrbar ist und planlos abschießt, soll man mit Feindseligkeiten antworten. Niemals dürfen diese aber darin bestehen, daß man Gleiches mit Gleichem vergilt, also auch abschießt, was man erwischen kann. Dadurch macht man den Schaden nur doppelt groß, und der leidtragende Teil ist immer das Wild. Man helfe sich dadurch, daß man

dem Wilde den Uebertritt in das gefährliche Nachbarrevier verbietet.

Am besten geschieht dies dadurch, daß es im eigenen Revier möglichst günstige Verhältnisse findet, also vor allem Ruhe, dann Salzlecken und Schutz vor revierenden Hunden. Weiter aber lasse man über den Abschuh des Nachbarn genaue Nachrichten sammeln. Jelat sich nach diesen, daß die Höhe des Abschusses den Wildbestand in Gefahr bringt, dann kann die Jagdaufsichtsbehörde gegen solche Schieber einschreiten.

Eine weitere Arbeit dieses Monats ist die Durchsicht aller Hochstände im Revier. Sind sie aus rohem Holz gebaut, dann besteht die Gefahr, daß sie während des Winters unter der Rinde stocken und zusammenbrechen, wenn sie jetzt benutzt werden.

Bernerhin ist es unbedingt erforderlich, daß

der Weidmann seine Büchse neu einschieht.

In der langen Ruhezeit, die die Büchsen bei den meisten Jägern genossen haben, kommt es oft vor, daß aus irgendwelchen Gründen die Treffpunktage sich verändert. Daran ergeben sich im praktischen Jagdbetriebe folgen schwere Fehler. Gar manches edle Wild wurde zu Beginn der Jagdzeit nur aus solchen Gründen geschleht, oder, was noch viel schlimmer ist, elend zu Holze geschossen. Zu Schießübungen ist unser Wild aber zu schade. Man gehe deshalb jetzt auf den Schießstand und prüfe seine Büchsen. Auch für die eigene Lebung ist es meist von Vorteil. Ganz besonders empfindlich sind die Zielfernrohre, die ja von sehr vielen Jägern verwendet werden. Oft genügt ein harter Stoß schon, um sie zu verstellen. Ihre Nachprüfung muß deshalb unbedingt erfolgen. Ja es ist sogar besser, wenn die Fernrohrprüfung immer dann wieder erfolgt, wenn man mit dem Fernrohr eine Reise oder auch nur eine Wagenfahrt gemacht hat. Denn diese genügen schon manches Mal, um das sehr empfindliche Abkommen der Fernrohre zu verstellen. Die Prüfung kann auch ohne Schußabgabe, am festliegenden Gewehr erfolgen. Endlich sei daran erinnert, daß alle Büchsenläufe vor jedem ersten Schuß mit einem trockenen Bergpulver entölt werden müssen, weil der Deltrückstand, der nach dem Reinigen in jedem gut gepflegten Büchsenlaufe sein soll, die Treffpunktage nicht unwesentlich beeinflusst. Wird der Lauf nicht entölt, so schießt der erste Schuß meist erheblich höher, wie die folgenden.

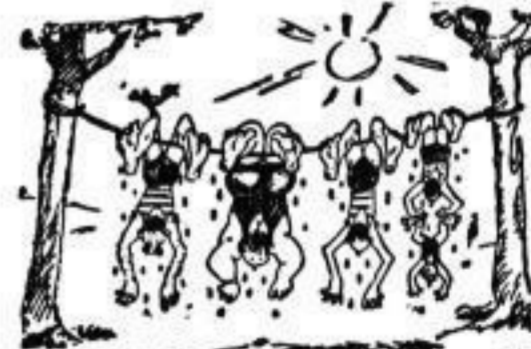
Am 31. Mai ist in Leipzig

die große Internationale Jagdausstellung

eröffnet worden. Seit 20 Jahren fand keine internationale Jagdausstellung statt. Die letzte war in Wien. Was auf der Leipziger Ausstellung an Beutejagden gezeigt wird, übertrifft alle Erwartungen. Man sah ja auch auf den alljährlichen Jagdausstellungen in Berlin zur „Grünen Woche“ kapitale Beweise und Gehörne. Aber in Leipzig werden alle bisher gesehenen Rekorde weit geschlagen. Erfreulich ist dabei, daß in der Deutschen Abteilung, die den größten Raum der Ausstellung einnimmt, viele wirklich kapitale Beutestücke gezeigt werden. Man erkennt daran, daß auch der deutsche Jäger bei richtiger Wildbege sehr wohl hartes Wild vor die Büchse bekommt. Und unseren sächsischen Jägern muß das Lob ausgesprochen werden, daß sie dem Ansehen der sächsischen Jägeret durch zahlreiche Beschingung der Ausstellung mit teilweise sehr wertvollen, kapitalen Stücken, einen großen Dienst geleistet haben. Von den auswärtigen Staaten zeichnen sich ganz besonders Ungarn, Rumänien und Jugoslawien durch ganz kapitale Beutestücke aus. Auch die Sammlung aus Desterreich ist sehr lebenswert. Daneben haben noch die Tschechoslowakei, Dänemark, Holland, Spanien, die Schweiz, das Fürstentum Liechtenstein, Norwegen und Schweden Beutestücke zur Ausstellung gebracht. Aus Frankreich kam eine außerordentlich wertvolle Jagd-Rundschau. Die anderen Erdteile zeigen die stärksten Beutestücke exotischer Wildarten. Unsere bekanntesten Jagdmaler und Künstler haben ihre besten Werke aufgestellt. Viele Sonderausstellungen bereichern außerdem die überaus sehenswerte Ausstellung, die ihren Zweck, der breiten Öffentlichkeit einen Begriff des wirtschaftlichen und ethischen Wertes der Jagd aller Länder zu geben, sicherlich in vollem Maße erfüllen wird.

Zwei ganz Gescheite

„Ich denke fortwährend, daß heute Samstag ist...“
„Deute ist auch Samstag!“
„Ich weiß. Deswegen denke ich es ja.“



Die Akrobatenfamilie trocknet nach dem Baden.

wenn sie sich während der Arbeitszeit pudern oder schminken, mit sofortiger fristloser Entlassung bestraft werden. Die Verordnung hat ihren Grund in der soeben erfolgten Veröffentlichung einer Statistik, aus der hervorgeht, daß eine Firma mit 600 weiblichen Angestellten durch den mit dem Pudern verbundenen Zeitverlust einen jährlichen Verlust von nahezu 22 000 Dollar erleidet.

Klingelerlos

Herr Klotz läßt sich im Dampfbad massieren. Als die Zeremonie zu Ende ist, klatscht ihm der Badedienter weiterschallend auf die reichlich gepoßterte Rückseite. „Was erlauben Sie sich, frecher Gesell!“ brüllt Klotz. „Ach, entschuldigen Sie nur“, erwidert kleinlaut der Masseur, „bei uns ist die Klingel entzweit, und das ist mein Zeichen, daß der nächste Herr dran kommt!“

Mißverständnis

„Diese Strümpfe gefallen mir recht gut. Wie hoch kommt denn das Paar?“
„Ganz weit übers Knie, gnädiges Fräulein!“

Magirus

Lastkraftwagen, Omnibusse, Feuerwehrrgeräte

unübertroffen

C.D. Magirus-A.G. Ulm-Donau

Vertretungen: Dresden: Dresdner Automobil-Werkstätten Oswald Richter, Wachsbleichstr. 4a, Tel. 15753, 21756 / Bautzen I. Sa.: Westgaragen Alfred Kadner, Lauengraben 12, Tel. 3904
Coswig: Autoverkaufsbüro Max Leupold, Tel. Dresden 72396 / Zittau I. Sa.: Voranwerk Autoreparatur- und Präzisionswerkstätten Strauß, Schaaf & Co., Tel. 3347

Werte mit 8 000 000 (8 087 808) Reichsmark und Kasse mit 5 178 001 (4 418 000) Reichsmark. Auf der anderen Seite sind die Anlagengruppen...

Von den Warenmärkten Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 24. bis 30. Mai 1930...

Kaufkraft amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 4000 Ballen, seit dem 1. August 1929...

Amerikanische Gesamtausfuhr: Im Laufe der Woche 19 000 Ballen (18 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahres)...

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 30. Mai in allen Häfen der Union: 1 747 000 Ballen (im Vorjahr 1 101 000 Ballen)...

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pflanzungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen 50 000 Ballen...

Der sichtbare Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 30. Mai 3 900 000 Ballen...

Ueber berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 170 000 Ballen (im Vorjahr 294 000 Ballen)...

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 30. Mai 1 280 000 Ballen (im Vorjahr 1 202 000 Ballen)...

Berliner Metallterminhandel vom 2. Juni Kupfer: Juli, Juni 104,50 G., 106 Br., Juli 104 G., 105 Br.

Ueber die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 24. bis 30. Mai 1930...

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Registerfachen, Konkurse, Zwangsversteigerungen

Dresdner Handelsregister

Eintragung wurde: Auf Blatt 19009, betreffend die Treuhand-Aktiengesellschaft in Dresden...

Dresdner Güterrechtsregister

Eintragung wurde: Das die Verwaltung und Nutzung: Das die Rechte im Grundbesitz...

Konkurse

Beim Amtsgericht Dresden: Konkurs über das Vermögen der Firma...

Amerikanische Warenmärkte

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Sächsishe und außer-sächsische Konkurse

Sächliche: Konkursverfahren über das Vermögen der Firma... Außer-sächsliche: Konkursverfahren über das Vermögen der Firma...

Gerichtliche Vergleichsverfahren

Beim Amtsgericht Dresden: Zur Anwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma...

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Aktienfabrikant Billa Raden, l. Ra. K. S. Raden. Chemnitz: Hermann Oetzel, Reichen- und Baumwollwarenhandlung...

Chicago, Lokobpreise

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Neuhort, Lokobpreise

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Winnipeg (Schluß)

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

ette u. Schweine - Chicago (Schluß)

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Neuhort

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Renovations, 2. Juni. Baumwolle (Anfang)

Table with 2 columns: Month/Year and Price. Includes data for Baumwolle, Kupfer, Silber, etc.

Zurnen / Sport / Wandern

Hochentag in Berlin

Bundesauschuss und Vorstand des Deutschen Hochbundes trafen am Sonntag und Montag in Berlin zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Beteiligung am Olympischen Hockey-Turnier 1932 in Los Angeles.

Hochensport am Sonntag

Ademilcher Sportverein gegen TSG. 08 7:3

Man war auf das Aufspiel zwischen den beiden Erstklassen gespannt, um so mehr, als die beiden Gegner sich vor kurzem in Würzburg 3:2 getrennt hatten.

Pferdesport

Rennen vom 2. Juni

Saint-Cloud, 1. Rennen: 1. Galeotto (v. Gorden), 2. Amendat, 3. Maudette. ... 2. Rennen: 1. Bolodero (Lobnitz), 2. Maffete, 3. Bruncheide.

Vorschau auf Karlsdorf

Der Kronenpreis, ein Auslaufrennen für die beste Stute, steht am Dienstag das Programm der Karlsdorfer Rennen. Um die 5000 Mark bewirbt sich ein erlesenes Feld.

Vorauslagen für Dienstag, 3. Juni

Karlsdorf: 1. Rennen: Rita II, Ottaghe. 2. Rennen: Cardinal II, Garen. 3. Rennen: Justenbrauch, La Marana.

Kraftfahrtsport

Mitteldeutsche Superlaffigkeitfahrt

Die zweite Etappe der Mitteldeutschen Superlaffigkeitfahrt führte von Bad Rippingen über Burgburg, Alshausen, Darmstadt, Mainz, Koblenz über den Rheingraben nach Bad Nauheim.

Stand der Motorrad-Strassenmeisterschaft

Nach Uebersicht des 2. Laufs zur Deutschen Motorrad-Strassenmeisterschaft steht das Gesamtergebnis wie folgt aus: Bis 250 Kubikzentimeter: 1. Binkler, Chemnitz (TSG.), 9 Punkte.

Tennis

Helen schlägt Eilly überlegen

Tilden meistert Borotra

Der vorletzte Tag der Tennismeisterschaften von Frankreich war ein Großkampf erster Ordnung, wurde doch in beiden Einzelkonkurrenzen um den Eintritt in die Schlussrunde gekämpft.

Wer wird Sieger im Jubiläums-Blisturnier?

Deute Endspiel zwischen Guts Muts und Brandenburg im Osttagege

Das Fußball-Blisturnier im ostsächsischen Jubiläumsjahr hat im großen und ganzen den erwarteten Verlauf genommen. Sowohl Guts Muts als auch Brandenburg galten als die Favoriten.

Die beiden nun die Kandidaten auf den Sieg im Blisturnier? Guts Muts hat gegen den Sportverein 06 sehr schwer kämpfen müssen und zeigte nicht sein bestes Spiel.

Brandenburg: Alles in allem, man kann in dem Endspiel des Turniers einen Kampf von normaler Erwartung, geht es doch nicht allein um einen Titel.

Rund um das Meisterstück

Radebeuler Hallspielflub gegen Rasensport 4:0 (2:0) Durch gutes Zusammenwirken und schnell aufgedaute Angriffe legten die Radebeuler gegen die erkrankungswunden Rasensportler, die auch auf den bald verlebten Firm vergiffen mußten, verdient.

Mitteldeutsche Fußball-Ergebnisse:

Leipzig: Das Sonntagsspielprogramm Eschens im RWSB, belchränkte sich auf drei Gesellschaftsspiele, die durchwegs nicht ganz erwartete ausgingen.

Borussia Halle 1:2, und Eintracht hatte schließl. Mühe, den Gegenschlag zu verhindern. ... Chemnitz: TSG. gegen Volkssportverein 5:5, Preußen gegen Mitten 1900 0:7.

Fußballsport in der Oberlausitz

2. Pokalrunde. Budissa gegen VfL. Reichsbahn Bautzen 13:0 (8:0). ... VfL. Reichsbahn Bautzen 13:0 (8:0).

Fußball in der Neiche

Länderspiele: Budapest: Ungarn gegen Österreich 2:1 (1:0). ... Budapest: Ungarn gegen Österreich 2:1 (1:0).

Süddeutsche Fußball-Ergebnisse: Weiden 06 gegen VfL. Prag 1:5, Dresden 06 und VfL. W. gegen Eintracht 7:1.

Fußball im Auslande

Dänemark: Bellerophon gegen Bo aebad 1:4, Kjøge gegen BSK 1:7. ... Bellerophon gegen Bo aebad 1:4, Kjøge gegen BSK 1:7.

WAAGEN GEWICHTE. KASEBERG. DEUDEN GRABEUND-ETM.23. Weing. geb., tonfahines.

180-200 Liter Vollmilch. Central-Handpark. Leipziger-Strasse. Linie 14, Haltestelle Petrikirche.

6/2 PS Brennabor. 6/25 PS Brennabor. 7/30 PS Brennabor. 10/45 PS Brennabor. Arthur Anders & Co.

HOSEN FÜR TENNIS STRAND REISEN WANDERN. WEISSE WASCH-HOSEN. WEISSE U. FARBIGE FLANELL-HOSEN. KNICKERBOCKERS. ESDERS. DAS DRESDNER SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG.

Radsp. 1

Neuen Abendrennen in Meid

Weg große Klasse am Start

Das Programm des 4. Juni und vor allem die hervorragende... Das Programm des 4. Juni und vor allem die hervorragende...

Stärke gewinnt „Mund um Leipzig“

Unter Beteiligung von mehreren 100 Hundebesitzern wurde... Unter Beteiligung von mehreren 100 Hundebesitzern wurde...

Radrennen in Meid

Goldene Rad: 1. Stunde: 1. Carpus 62,800 Kilometer, 2. Vohoff... Goldene Rad: 1. Stunde: 1. Carpus 62,800 Kilometer, 2. Vohoff...

Radrennen in Düsseldorf

Ergebnisse: 25 Kilometer: 1. Damerow 22:28; 2. Dederichs... Ergebnisse: 25 Kilometer: 1. Damerow 22:28; 2. Dederichs...

Wölke fest in Zürich

10 Kilometer: 1. Müller 17:06,2; 2. Suter (20 Meter zurück);... 10 Kilometer: 1. Müller 17:06,2; 2. Suter (20 Meter zurück);...

Pariser Radrennen

Ergebnisse: 2. Lauf der Stehermeisterchaften über 100 Kilometer... Ergebnisse: 2. Lauf der Stehermeisterchaften über 100 Kilometer...

Italien-Rundfahrt

Bei der am Sonntag ausgefahrenen zehnten Etappe der Rad... Bei der am Sonntag ausgefahrenen zehnten Etappe der Rad...

Radsport 2

Weitere Handballergebnisse vom Sonntag

Handballspiel Berlin gegen Halle 14:5 (9:4); Handballspiel... Handballspiel Berlin gegen Halle 14:5 (9:4); Handballspiel...

Sieg der deutschamerikanischen Fußballmannschaft

Zum Schluß der deutschamerikanischen Fußballmannschaft im... Zum Schluß der deutschamerikanischen Fußballmannschaft im...

Leichtathletik

Weitere deutsche Siege in Athen

Am dritten Tage der Panathenäischen Spiele zu Athen hatte... Am dritten Tage der Panathenäischen Spiele zu Athen hatte...

Gaujugendfest im Osttragehege

„Alles für die Jugend!“ Unter diesem Wahlspruch fand... „Alles für die Jugend!“ Unter diesem Wahlspruch fand...

Bestabend im Gewerbehause

Zahlreich hatte sich die Sportjugend eingefunden, die zunächst... Zahlreich hatte sich die Sportjugend eingefunden, die zunächst...

„Querschnitt durch Chemnitz“

Bei sehr guter Beteiligung und ebensolcher Witterung kam am... Bei sehr guter Beteiligung und ebensolcher Witterung kam am...

Leipziger Staffellauf

Den Leipziger Staffellauf über 25 Kilometer gewann wie im... Den Leipziger Staffellauf über 25 Kilometer gewann wie im...

alle Tante gab, und der junge Endermann, der den Herrmann... alle Tante gab, und der junge Endermann, der den Herrmann...

Einzelresultate der Jugendspiele

Fußball: Junioren, Vor-, Zwischen- und Vorklassspiele: DSG... Fußball: Junioren, Vor-, Zwischen- und Vorklassspiele: DSG...

Was zwischen Radfelge und Straße liegt, entscheidet



Mag Ihr Wagen noch so teuer, noch so vollkommen sein — was er... Mag Ihr Wagen noch so teuer, noch so vollkommen sein — was er...



Wassersport

Die 44. große Dresdner Ruderregatta

findet als zweite Veranstaltung des Sächs. Ruder-Regattaverbandes am 14. und 15. Juni auf der bekannten, sportlich einwandfreien Elbflotzstrecke (mit dem Start an der Taufendmeterschleife zwischen Wachwitz und Blasewitz) und dem Ziel am Vorkühner Dafen statt.

6. Große Leipziger Kanu-Regatta

Die am Sonntag auf dem Leipziger Hochflutboden ausgetragene Kanuregatta war leider nur mäßig besucht. Allerdings wurde auch in den einzelnen Rennen sportlich nichts Besonderes abboten.

Neuer Skuller-Weltmeister

Unter überaus großer Anteilnahme des Publikums gelangte am Sonntagabend auf der kanadischen Eismasse Regattastrecke zwischen Putzsch und Moritzbühl der Weltmeister des Skuller-Weltmeisterschaft der Profis zur Entscheidung.

Vorrunde zur Sächs. Wasserballmeisterschaft

Die Spiele um die Sächsische Wasserballmeisterschaft begannen am Sonntag mit der Vorrunde. In Leipzig im Fohelbun-Bad trennten sich Etern Leipzig und Leipzig Dresden unentschieden mit 3:3 Toren.

Wettkämpfe sächsischer Lehrer

Die Arbeitsgemeinschaft der Lehrervereine für Turnen und Sport im Freistaat Sachsen führte am Sonnabend und Sonntag ihre Wettkämpfe und Wettspiele zum vierten Male mit einem vollen Erfolge durch.

Die Wettkämpfe wurden bis auf ganz wenige Ausfälle sowohl bei den Spielen als auch bei den leichtathletischen Übungen eingehalten, ein Zeichen dafür, daß auch unter der Vorkriegszeit der ernste Wettkampf Freunde gefunden hat.

Die Leistungen in den Spielen befriedigten ganz besonders. An erster Stelle stand wie in den Jahren vorher das Fußballspiel, an dem in drei verschiedenen Klassen 23 Mannschaften teilnahmen.

Im Fußball gab es einige Überraschungen, für die die Mannschaft des Pädagogischen Instituts Dresden sorgte. Der Dresdner Lehrerverein ließ sich 5:1 schlagen und auch Leipzig konnte im Endspiel nicht widerstehen.

Im Handball trafen sich nur zwei Mannschaften. Der Sieg fiel nach stoischem Spiel dem Chemnitzer Lehrerverein und -sportverein zu.

Der Dresdner Turnlehrerverein errang sich im Schlagball zum zweiten Male den Wanderpreis des Volkshilfsamteriums.

In den leichtathletischen Wettkämpfen wurden zum Teil, besonders von den Frauen, gute Leistungen gezeigt. Bei den Männern dominierten die Dreikämpfer des Pädagogischen Instituts Leipzig.

Nach Abschluß der Arbeit auf dem grünen Rasen ehrte H. W. Röhner (Dresden) als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft die Sieger.

Die Ergebnisse:

Fußballvorrunde: Dresdner LVV gegen Arbeitsgemeinschaft Kamenz 3:5, Dresdner LVV gegen Pädagogisches Institut Dresden 1:5, Leipziger LVV gegen Freiburger LVV 10:1. Endspiel: Pädagogisches Institut Dresden gegen Leipziger LVV 8:2. Handball: Endspiel der Frauen: Dresdner LVV gegen Leipziger LVV 5:3 (42:23). Endspiel der Alten Herren: Bezirkslehrerverein Meißen gegen Dresdner LVV (Winter) 48:32 (21:21). Endspiel der Jungen Herren: Dresdner LVV (Magen) gegen Dresdner LVV 31:49 (15:25).

Handball: Dresdner LVV gegen Chemnitzer LVV 4:6 (3:3), Schlagball: Dresdner LVV gegen Dresdner Lehrerverein 17:17.

Leichtathletische Wettkämpfe:

1. Dreikampf für Männer (1900 und später geboren): 1. Rabe (Pädagogisches Institut Leipzig) 57, Reiche (Lebener LVV) 57, Rahn (Pädagogisches Institut Leipzig) 57; 2. Müller (Pädagogisches Institut Leipzig) 55, Riedler (Leipziger LVV) 53; 3. Kühne (Pädagogisches Institut Leipzig) 48; 4. Jährlig (Baugen) 45 Punkte. 2. Dreikampf für Männer (vor 1900 geboren): 1. Dr. Rabus (Dresdner LVV) 56; 2. Stephan (Dresdner LVV) 55, Müller (Leipziger LVV) 51; 3. Hötter (Leipziger LVV) 51; 4. Pfeiffer (Wolkwitz) 46; 5. Graubner (Leipzig) 47; 6. Radeker (Dresdner LVV) 42 Punkte. 2. Dreikampf für Frauen: 1. Steuer (Dresdner LVV) 47; 2. Wigen (Dresdner LVV) 46, Schmidt (Dresdner LVV) 40; 3. Radeker (Leipziger LVV) 39; 4. Schmeider (Dresdner LVV) 38; 5. Röhner (Leipziger LVV) 38 Punkte. Mannschaftswertung (1900 und später geboren): 1. Dresdner LVV 100; 2. Dresdner LVV 104 Punkte. Mannschaftswertung (vor 1900 geboren): 1. Dresdner LVV 197 Punkte.

Einzelwettkämpfe:

Dieskämpfe: 1. Miesch (Chemnitz) 57,58; 2. Werber (Dresdner LVV) 50,50 Meter. Speerwerfen: 1. Miesch (Chemnitz) 47,05; 2. Hötter (Dresdner LVV) 45,98 Meter. Wurf: 1. Rabe (Pädagogisches Institut Leipzig) 1,05; 2. Riedler (Leipziger LVV) 1,05 Meter. 800 Meter: 1. Pfeiffer (Dresdner LVV) 2:10,8; 2. Wöste 2:11,2. 1000 Meter: 1. Röhner (Leipzig) 3:29; 2. Wöste (Dresdner LVV) 3:30,6. Schleuderballwerfen (vor 1900 geboren): 1. Dr. Rabus (Dresdner LVV) 44,32; 2. Wühl (Chemnitz) 42,56 Meter.

Wettkämpfe für Frauen:

Ringelsteinen: 1. Steuer (Dresdner LVV) 0,16; 2. Wigen (Dresdner LVV) 0,73 Meter. Weitspringen: 1. Steuer (Dresdner LVV) 4,49; 2. Schmidt (Dresdner LVV) 4,35 Meter. Viermal 100-Meter-Staffel: 1. Dresdner LVV 56,2; 2. Dresdner LVV 59,1; Leipziger LVV 59,8 Sekunden.

Staffeln, viermal 100 Meter: 1. Dresdner LVV 46,3; 2. Dresdner LVV 47,5; 3. Pädagogisches Institut Leipzig 48,3 Sek. Schmalen Hölle: 1. Dresdner LVV 2:12; 2. Dresdner LVV 2:15,3; 3. Lehrerverein Baugen 2:20,4.

Vereinskalender

SS. Brandenburg. Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, „Goldenes Rad“ Spielersammlerfest mit Aufführung der neuen Mannschaften.

SS. Gutts Muth. In Anbetracht der Schlußspiele des Spielturniers findet die Spielerschlußfeier heute, Dienstag, ab 8 Uhr abends im Klubheim statt. Das Training der unteren Herren-Fußballmannschaften findet in dieser Woche Mittwoch, den 4. Juni, ab 7 Uhr auf dem Platz G, der sächsischen Elbwiesen statt. SS. Wanderlust 98 (HBN). Mittwoch 8 Uhr Sitzung und Tagesfeier im Klubheim Kriakapalast, Schäferstraße 45.

ZOO
Täglich nachmittags 1/4 Uhr u. abends 1/2 8 Uhr
2 große KONZERTE
Eintrittspreise unverändert. — Von 7 Uhr abds. 30 Pfg. die Person.

Adams Gasthof / Moritzburg
Jeden Dienstag
Gesellschafts-Tanz-Abend
Tanzdiele im Lindengarten

Für Gaststätten und Vergnügungsorte
bietet unsere
Pfingst-Nummer
eine besonders günstige Werbemöglichkeit, da sie
2 Tage aufliegt.
Anzeigenbestellungen erbitten wir uns im Interesse einer geschmackvollen Ausführung möglichst bald aufzugeben.
Verlag der Dresdner Nachrichten

Bilalchewsky
Zeige erachtet an, daß heute wieder ein früher Transport allerbesten Oldburger u. Ostfrieser Wagen u. Gebrauchsfahrer eingetroffen ist u. neben denselben zu möglichst billigen Preisen unter Garantie bei mir a. Verkauf.
Z. Bilalchewsky
Dresden-N., Raiserstraße 1, Telefon 54282.

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall
Dralle's Birken-Haarwasser
Warum?
Weil es natürlichen Birkensaft enthält. Säfte der Birken — Kräfte, die wirken!
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.—

Zu Pfingsten! -
Kaffeempfindliche Konsumenten bestätigen mir, daß sie meinen veredelten und daher leicht bekömmlichen IDEE-Kaffee trotz ihres Herzleidens, trotz ihres erhöhten Blutdruckes, trotz ihres Magenleidens, ohne irgendwelche Beschwerden trinken können.
J. J. Darboven ♦ Hamburg 15
Das gr. Paket von 200 gr. kostet nur Mk. 1.50.— Überall käuflich.
Vertreter: Willi Kochalski, Dresden-A. 19, Hüblerstr. 59, Tel. 30007

Butter
Neu! Neu! Neu!
Kauf Butter bei uns in Dresden
Kauf Butter bei uns in Dresden

Klar und übersichtlich!
D. N.
Auto-Transporte
besonders preiswert
Eigene Werkstatt
Sonderanfertigung
Reparaturen
Thomaß
Reichstraße 4
Lindengartenstraße 14
Tel. 41028
Auffergewöhnlich
große Auswahl

Gartenlauch
Schlauchwagen
Hickmann
für u. Gartengeräte
Breite blaug
Dito Gräben
Trumpfstr. 15
Theatertheater-Platz

Pianos vermietet
billig
Rabe
Zirkusstraße 39
Spielbühnen
immer nur bei
Schiffstr. 12, pt. 1.-IV.
Ein games Hans
Filmen hier
große Auswahl

Familiennachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. Juni verschied sanft nach langem Leiden im 66. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Herr Paul Funfack

In tiefster Trauer

Antonie Funfack geb. Munz
Dr. Funfack und Familie
Helene verw. Friede geb. Funfack.

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, dem 5. Juni, nachm. 1/3 Uhr, im Krematorium Tolkewitz. Blumen bitte daselbst abzugeben.

Am 1. Juni hat der Konvent und die Genossenschaft des Johanniter-Ordens in Sachsen durch den Tod ihres Werkmeisters, des Rechtsritters

Herrn Oberst a. D.

Carl v. Zeschau

einen schweren Verlust erfahren.

Wir Johanniter stehen voll tiefer Trauer an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes.

Wir werden seinen klugen Rat, seine selbstlose, hingebende Arbeit, die er ganz besonders unserem Krankenhause Dohna-Heidenau in vorbildlicher Weise gewidmet hat, sehr vermissen und ihm ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Heidenau, am 3. Juni 1930

Im Namen der Genossenschaft des Johanniter-Ordens im Lande Sachsen.

Der Kommandator
Konrad von Koppenfels.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Herrn

Paul Wiedemann

Polizeikommissar i. R.

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Winter für seine ergreifenden Worte am Sarge, der Sängerschaft der Dresdner Schutzpolizei für den erhebenden Gesang, dem Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, den Herren Kollegen, den Mitgliedern des Gartenvereins „Rosenhain“ und den Hausbewohnern für das Ehrengeläch zum Grabe.

Dresden, den 31. Mai 1930.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna verw. Wiedemann.



Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes Herrn Oberst von Zeschau findet Mittwoch den 4. d. 12 Uhr auf dem Inneren Neukirchhof Friedhof statt. Sächs. Milit.-Verein „Garde-Regiment“.



Die Einäscherung unseres ordentl. Mitgliedes Herrn Robert Raumann 3. 76-79, findet Dienstag den 3. d. 1 Uhr im Krematorium statt. Sächs. Milit.-Verein „Garde-Regiment“.

Jeder Dame ihre Tasche repariert, füttert, lädelt, billig wie neu. Kleinkind, 28. Hinterb. Bragerstr. 28. A. Ehr.

Mietgesuche

Verkauft sucht 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Vorort Dresdens, ohne Tauch. Geb. Angebote erb. unter Q. T. 596 Exp. d. Bl.

In in Molkereibutter 1 1/2 u. 1/4 Pfd. p. Pfd. 1.40 M. In Tafelbutter 1/2 u. 1/4 Pfd. p. Pfd. 1.20 M. In 1/2 Pfd. und 3/4 Pfd. Paketen (inhalt) Tilsiter Vollfettbutter per Pfd. 0.70 M. versendet per Nachnahme an Beamte und mit Bekannte ohne Nachnahme Friedrich Neumann, Pilskaalen.

Beerdigungen
Feuerbestattungen
Überführungen auch mittels Kraftwagens

Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr

Am See 26, Fernr. 20157, 20158, 28549, Bautzner Str. 37, Fernr. 52096

Nacht-Fernruf 20157

Sonntags geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr. Großes Sarg- und Urnenlager. Sparkasse und Versicherung. Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich. Besorgung der Bezirkshelmbürgen kostenlos. Filialen Radebeul, Schumannstraße 11, und Arnsdorf, Bahnhofstraße 2.

Obernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen städt. Krankenhäusern, Sanatorien, Kliniken usw. zu dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife

Stellenangebote
Erfahrene Mamfell mit guten Zeugnisse sucht zum 1. Juli Frau Dr. Kunze, Rittergut Weistropf, Dresden 26. Land.

Geldmarkt
1000 RM. gegen Sicherheit u. hohe Zinsen auf 1 Jahr gesucht. Geb. Offert unter Q. S. 595 Exp. d. Bl.

Rechtsbeamtin sucht 500 Mk. auf 1 Jahr u. Selbstgeb. Angeb. unter Q. U. 597 an die Exp. d. Bl.

Kapitalfuchende für Hypothek. Baugeld. Darlehen usw. wenden sich an Frau-Jug. Jagemin, Dresden, Hotel Canada, persönlich nur am Abend Donnerstag, 5. d., von 10 bis 1 Uhr. Keine Vermittl.

Mietangebote
4-3-Zimmerwohnung (Kochartl.) auch f. Konteräume od. Zahnarzt, nicht d. W.-Zwangsm. unterlieg. Gellnerstr. 6, Münchner Viertel, 1. Juli bestm. Verant. 4131.

Stellengesuche
Hausverwaltungen

billig und gewissenhaft übernimmt Ingenieur, selbst Hausbesitzer, durchgehend in Grundstücks-Reparaturkontrollen und gut bewandert in Steuer-Rechtstragen. Angeb. unter Q. V. 595 a. d. Exp. d. Bl.

Rumbo Seifen
sind Qualitäts-Erzeugnisse, die jeglichen Schmutz entfernen.
mit dem Wertbon

Grundstücke
8000 qm Lagerplatz
in der Obergohls an der Stadtgrenze zu verpachten. Preisangebot bis 6. Juni 1930 an das Grundstücksamt, Neues Rathaus, Zimmer 333.

Ihr Wunsch nach häuslicher Behaglichkeit, nach gesundem und trockenem Wohnen ist erfüllt, wenn Sie sich ein Höntsch Holzwohnhaus bauen. Es ist nach schnellster Erstellung sofort beziehbar. Orientieren sie sich über die Vorzüge und verlangen Sie illustrierten Katalog D zum Preise von RM. 5.- Höntsch & Co., Niedersiedlitz H. 15

Wohnungstausch
6-Zimmer-Wohn. Mädchenk., Bad, Janenk', Gas, Elektr., Vorküche, gegen 4 od. 5-Zimmer-Wohnung, Bade-Räume oder Bürgermeier-Wiertel, zu tauschen gesucht. Off. u. Q. Q. 593 Exp. d. Bl.

Zufolge Konkurses ist das Hausgrundstück Dresden-Obblau, Postl.-Wallwitz-Platz 8, sofort zu verkaufen. Interessenten wollen sich an den Konkursverwalter Lokalrichter Paul Müller in Radeberg wenden.

Zweifamilien-Landhaus in Weindöhlen (schöne Lage) zu verkaufen. Das Grundstück ist neu und sofort bestm. Jede Wohnung enthält 4 Zimmer, Küche, Bad, Klosett, Herd, Wäschekasten, Boden u. Keller, Räume, Wasser, Gas, Elektrik. Kaufpreis 30000 Mk., Anzahlung 15000 Mk. Off. u. S. 59557 Exp. d. Bl. Vermittler jmedico.



Wann man Jüdisch weiß

das LUHNS-ANTUKA eine TOILETTE-SEIFE, nämlich eine 80% FETT-FEINSEIFE (also nicht etwa eine gewöhnliche Waschlauge) ist, dann werden es alle bestätigen, daß ANTUKA auch zur Körperpflege das Beste und dabei Billigste ist. Schon nach dem ersten Versuch macht LUHNS-ANTUKA den Gebrauch jedweder anderen - in Sonderheit ausländischen - u. meistens sehr teurer Seifen überflüssig, auch solcher, die mit großem Tam-Tam als angebliche Schönheits- oder Verjüngungsmittel angepriesen werden.



ANTUKA ist eine neutrale u. milde Toilette-Seife, in dezenter u. echter Parfümierung. ANTUKA erzeugt sahnigen Schaum u. ist hervorragend geeignet für die empfindlichste Haut. Unaufgeforderte Anerkennungs-schreiben aus Verbraucherkreisen aller Volksschichten liegen in großer Anzahl vor, im besonderen aber solche von prakt. u. Hautärzten, Säuglingspflegerinnen, Krankenschwestern, Hebammen etc., ferner auch von solchen Verbrauchern, die mit LUHNS-ANTUKA erfolgreich Flechte und sonstige Hautausschläge geheilt haben. - Kenner und wirtschaftlich Denkende waschen - weil Antuka so gut, billig u. sparsam ist - auch SEIDE, KUNSTSEIDE, WOLLE, die feinsten GEWEBE mit empfindlichsten FARBEN etc. nur noch mit dieser TOILETTE-SEIFE, denn ANTUKA ist die SEIFE für ALLES

Jede Packung trägt, wie alle LUHNS-SEIFEN, eine Rabbit-Marko: LUHNS-LOHNTS

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Mädchens beehren sich in dankbarer Freude anzuzeigen Hauptmann a. D. Wengler Gertrud Wengler geb. Koernei Essen, 30. Mai 1930, Haumannpl. 28 Klinik Prof. Dr. Knothe, Bismarckstraße 55

Kern DRESDEN FRIESENGASSE 1 Trauringe

Bestecke liefert preiswert das Spezialgeschäft G. Eckardt Gruner Str. 41, Kp. gegenüber dem Künstlerhaus

Besondere Gelegenheit! Speisezimmer (Eiche), Breite 160 cm breit, auch kleine Büfette mit Vitrinenaufbau wegen Aufgabe der Fabrikate zu lebem annehmbarem Preis zu verk. Chemnitz Straße 24, Fabrikgebäude.

Eine Voraussetzung für den Verkaufserfolg: Anzeigen in den Dresdner Nachrichten.

Sächsische Familiennachrichten
Verstorb: Ursula Köhler mit Max Seidel und Elfe Tollaß mit Max Seidel, Dresden. Hildegard Grund mit Georg Ludwig, Freiberg. Marichen Gandel mit Georg Nox, Pirna. Dorle Steinborn mit Gustav Galdunski, Heidenau/Dresden. Dorothea Hummich mit Eub. H. Rutz, Chem. Rößschlag/Coswig. Hildegard John mit Arthur Rott, Coswig/Reichen. Margarete Uhlmann mit Paul Rehnelt, Dresden/Reichen.
Gestorben: In Dresden: Marie Amalie Hoffmann geb. Zielhant, Reichstr. 22, Einäscherung Donnerstag 2 Uhr. Ernst Freudenberg, Säulnerplatz 2, Beerdigung Dienstag 8 Uhr Trinitatisfriedhof. Margarete Schlichte, Ferdinandstr. 17, Beerdigung Mittwoch 1/2 Uhr Johannisfriedhof. - Johann Gollunder und Clara Zemann geb. Himmrich, Freiberg. Emil Bruno Schreiber, St. Michaelis. Anna Amalie verw. Hartig geb. Weber, Brand-Gründorf. Friedrich Otto Vargh, Vilstenberg. Emma Rieder geb. Einhorn, Hildersdorf. Selma verw. Rohberg, Pirna. Bertha Dämmig geb. Schlegel, Pirna-Jessen. Henriette Friedrich, Heidenau. Bruno Riemer, Carl Robert Wühlberg, Walter Franke, Anna Maria Rieder geb. Wagner, Emil Rahl, famil. in Reichen. Margarete Schubert geb. Weiser und Emilie verw. Woltersdorf geb. Müller, Rauspen.

Verlobungs-Anzeigen
verfolgen den Zweck, den Kreisen zu begegnen, die durch eine persönliche Anzeige nicht erreicht werden: lassen Sie die Ihre in dem Blatt Ihrer Gesellschaftskreise, in den Dresdner Nachrichten erscheinen. Bestellungen für die Pfingst-Nummer erbitten wir uns im Interesse einer geschmackvollen Ausführung einige Tage vorher aufzugeben. für Familien-Anzeigen bedeutend ermäßigter Zeilenpreis



Prinzess-Theater

Lichtspiele



Prager Str. 52

Heute Dienstag Tonfilm-Premiere!

Fernspr. 22049

Das Rheinlandmädel

Ein echt deutscher Ton- und Sprechfilm, der durch seine Lebenswürdigkeit, Fröhlichkeit alle – alt und jung – in seinen Bann ziehen wird! Ein Ton- und Bildwerk vom Rhein mit seinen sangesfrohen, lebenslustigen Bewohnern, vom lustigen Studentenleben in Bonn, vom Karneval in Köln – von Jugend und Liebe. Die Handlung ist so recht nach dem Herzen des deutschen Filmpublikums, an dem Gesang allbekannter Rhein- und Studentenlieder wird sich jeder erfreuen!

In den Hauptrollen:

Lucie Englisch
Trude Berliner
Jise Nast

Gretl Berndt = Werner Fütterer

Ernst Dernburg
Harry Frank
Georg Pless

Keine erhöhten Eintrittspreise

Jugendliche haben Zutritt!

Kinder zahlen nachm. halbe Preise

Vorstellungsbeginn: täglich 3, 5, 7, 9 Uhr Bitte beachten!

Schau-burg
Der lustigste, lebenswichtigste und unterhaltendste der
Tonfilm-Operetten
LIEBES-WALZER
Verlängert bis Donnerstag, 5. Juni
Lilian Harvey
Willy Fritsch
Täglich 6.15, 8.30 - Sonntag 4, 6.15, 8.30

Waldschlösschen-Terrasse
Heute Dienstag
Massen-Konzert
4 Reichswehr-Kapellen
1. Btl. S.-R. 10, Leitung Obermusikmeister S. Thiele
3. S.-R. 10, Leitung Obermusikmeister W. Röppler
Artillerie-Rgt. N. 4, Leitung Musikmeister F. Waldau
Radr.-Abtlg. N. 4, Leitung Obermusikmeister S. Buhlmann
Eintritt einchl. Steuer -50 Beginn 8 Uhr

Lichtspiele Freiburger Platz
Diese Woche: **Erstaufführung**
Die Nacht nach dem Verrat!
Sensations-Abenteuer-Großfilm 9 Akte
nach einem Berliner Zeitungsroman
Hauptrolle: **Lya de Putty - Lars Hansom**
Meisterregie: **Arthur Robinson**
Der beste stumme Film dieser Woche
Dazu der weitere lustige Teil - Einlage
Einlaß 4 Uhr - Beginn 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr

Ty. Thalia-Theater
Telephon 54380
Linien 5 u. 14
Tägl. 5¹/₂ Uhr
Emil Reimers
mit seinen 9 Bühnenkünstlern im großen Fest-Juni-Programm
Laden ohne Ende!
Kl. Preise v. 50 Pfg. an
Alle Vergn. hat. Billigkeit - Vorverkauf 20%

Die Komödie
1/9
Gallomortale
von J. B. Bernheim
und A. Burrell
Unterleitungsdirektor
Friedrich
Stimmleitender Rod
L. Detektiv Radok
Ebel Barker Holz
Emma Taylor Ziele
B. Smith Keller-Richter
Maro Gran Müll
Francis Wilson Schubert
W. Johnson Rerkes
H. Adams Steinmetz
Maro Lewis Bergmann
Bühnenhöhe: 2411-2510
Bühnenhöhe: 1. 5451-5600
Hilf. Gallomortale.

Residenztheater
Gastspiel Jife Mark
André Vito, Carl Richter
Hilf. Hilf.
D. D. D.
Musik von R. Bengt.
Präsident Müller
Fron Präsident Müller
Sekretär Müller
Fron Sekretär Müller
Mimi Müller
Diener Müller
Gerichtsschreiber Müller
Polizeikommiss. Müller
Mabelle Müller
Kassier Müller
Ende 4 1/2 Uhr
Bühnenhöhe: 4451-4500
Bühnenhöhe: 1. 201-300
Hilf. Hilf.

Central-Theater
Gastspiel Joh. Schuberl
und Kammerlinger Max
Reichart in
Das Land des Vaters.
Singspiel von Fr. Weber,
E. S. S. S.
Schubert
Für die Schiller-Oper
Kassier Müller
Großkassier Müller
Größ. Schweiß Müller
F. Müller
Hilf. Müller
Bühnenhöhe: 1985-2024
Bühnenhöhe: 1. 6701-6800
u. 6901-7000, II: 501-525
Hilf. Land des Vaters.

W. H. H.
KUNSTSTADT LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Ein Film, der tiefsten
Eindruck hinterläßt
Die Nacht ohne Hoffnung
In der Hauptrolle:
Richard Barthelmess
6 und 5/9 Uhr

Gloria-Palast
LICHTSPIELE
Dienstag bis mit Donnerstag
Der Riesen-Lach-Erfolg
Ein Richard Eichberg-
Lustspiel
Wer wird denn wählen, wenn man auseinandergeht...
In der Hauptrolle:
Dina Gralla
6 und 5/9 Uhr

Verantwortl. d. redaktionell.
Teil: Dr. H. Reintischer.
Dresden: i. d. Anzeigen:
Fritz Kueck, Dresden.
- Falls das Erscheinen der
Zeitung infolge höherer
Gewalt, Betriebsstörungen,
Ersatz-Auslieferung oder
aus einem sonstigen Grunde
unmöglich wird, hat der
Besteller kein Anrecht auf
Nachlieferung oder Preis-
zahlung des Bestausdrucks.
Erscheinen der Zeitung an
den vorgeschriebenen
Tagen ist auf bestimmte
Fragen nicht anzuwenden.
Das heutige Morgenblatt
umfaßt 16 Seiten
und einen Beilage mit
Firma Men & Co. in
Dresden

BUSCH
Gipfelleistungen klassischer Circuskunst und
das pompante Manege-Festspiel
Circus unter Wasser
Täglich abends 8 Uhr
Mittwoch, Sonnabend u. an beiden Pfingstfeiertagen
je 2 große Vorstellungen
3 Uhr nachm. u. 8 Uhr abds.
Kinder nachm. halbe Preise, trotzdem
das volle Progr. u. das große Wasserschauspiel
Völkerschau und sool. Park
Erwerblose (mit Ausweis) zahlen auf dem
I. und III. Platz halbe Preise.
Vorverkauf: Havannahaus Wolf, Dresden,
Seestr. 4, Tel. 21002, u. Zigarrenhaus L. Wolf,
Altmarkt (Rehleidhaus), sowie an den tägl. ab
9 Uhr vorm. geöffneten Circuskassen, Tel. 65303
Dresden, Vogelwiese
Auto- u. Fahrradwache Nur kurze Zeit!

Weinhaus „Rheingold“
Augsburger Straße 26.
Neue Bewirtung!
in den alt gutbürgerlichen

Schumanns Weinstuben
Dresden-N., Rähnitzg. 16, Ecke Obergraben.
Tanz-Palast Sedanstraße 7
3 Min. v. Hauptbahn.
SAVOY Täglich abends 8 Uhr
Intern. Barbetrieb
Eintritt frei **Dormidone Tanz**
Die Sommer-Ausgabe des Jahresplanbuchs
Der kleine Niescher

mit seinem reichhaltigen Inhalt
wird beifällig empfohlen.
Zu haben in allen Buch- u. Papierhandlungen
Werkdrucke
Preislisten
Kataloge etc.
Einige wenig gespielte
Pianos
darunter 1 Blüthner
äußerst preiswert
Teilszahlung
Wolfram
Ringstr. 18, Viktoriahaus
Miet-Pianos

Alberttheater
Gastspiel Mad. Christians
und Carl Dutsch:
Hasard
1/9 von A. Bernheim,
Maro Vedoura
Werner-Rabie
Borenia Vedoura Helabert
Helene Christians
u. Chacaron Deutsch
Mademoiselle Färb
Hersog v. Briol Pauline
Marantie von Douffence
Konstschminka
Groselin
Ende 4 1/2 Uhr.
Hilf. Hilf.

Krank sein?
Nein!
Trinkt das rein natürliche Edelwasser der
Heilquelle Karlssprudel Biskirchen
„Das Lieblingsgetränk unseres nervösen Zeitalters.“
Seit 1901 in Betrieb! Heute: Der Heiltrank für Millionen.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien, durch die Mineralwasser-Großhandlung (Ficusus, Fernruf 13216) oder unmittelbar durch die Brunnenverwaltung.
Nierenstein
(Nur einmal vergilbert) beseitigt ohne andere Heilmittel, allein durch die rein natürliche Heilquelle
Zuckerkrankheit
bei Beginn der Kur 4,5% nach 30 Fl. 0,05%
Ganz hervorragende Heilerfolge auch bei:
Aderverkalkung, Gicht, harnsaurer Diathese, Fettsucht und nervösem Magenleiden.
Ich bitte um eine neue Sendung Karlsprudel, der zu meinem täglichen Tafelwasser geworden ist. Dieser natürliche Sprudel ist so wunderbar erfrischend, auch hat er mir gegen meine ständige überschüssige Magensäure sehr gute Dienste geleistet.
Dr. med. H. V., Frauenarzt.
Gallensteine in 1/3 ihrer natürlichen Größe, die durch den Gebrauch der Heilquelle Karlssprudel bei einem Patienten entfernt wurden. Januar 1930.